

20.

Programm

des

Städtischen Gymnasiums zu Dramburg.

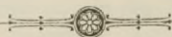
Herausgegeben

von dem Direktor

Professor Dr. Dued,

Ritter des roten Adlerordens IV. Klasse.

- Inhalt: 1. Über den Bau der Thukydideischen Reden. 2. Teil. Die Argumentation. Von dem
Prorektor Dr. Heinrich Kleist.
2. Schulnachrichten über das Schuljahr 1886/87.



Dramburg.

Druck von Th. Kämpf.

1887.



20

Programm

Schlichter Unterricht in Grammatik

von dem Verfasser

Dr. phil. h. c. h. H. v. S.

Lehrbuch der Grammatik

für die oberen Klassen der Schulen

— — — — —

Verlag des Verlegers H. v. S. in Arnstadt, Thüringen. Preis 1 Mark.

Verlag

in Arnstadt

1887

Preis 1 Mark

Über den Bau der Thukydideischen Reden.

II. Die Argumentation.

In einer früheren Abhandlung (Programm 1876) haben wir den Bau der Reden, welche Thukydides seinem Geschichtswerk eingefügt hat, im Grundriss zu zeichnen gesucht und die Teile der Rede, ihre Verbindung und innere Gliederung im einzelnen betrachtet; im folgenden soll das in den Reden angewandte Beweisverfahren wenigstens in den für Thukydides charakteristischen Hauptformen dargestellt werden. Denn wenn auch auf eine erschöpfende Erörterung sämtlicher für die Argumentation bedeutsamen Figuren und ihrer sprachlichen Ausdrucksmittel an dieser Stelle verzichtet werden muss, so ist doch eine Untersuchung der am meisten typischen Kunstformen, nach denen der grosse Geschichtschreiber seinen überreichen, aus eigener Erfindungskraft geflossenen Gedankenstoff gestaltet hat, unerlässlich, um uns die Natur und Bedeutung seiner Reden nach der dialektisch-rhetorischen Seite hin recht erkennen und würdigen zu lassen.

Der künstliche Beweis ($\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$, argumentum) — denn mit den unkünstlichen, welche dem Redner von aussen her zugebracht werden und sich auf göttliches wie menschliches Recht, auf die nationalen Anschauungen, auf Verträge und Urkunden gründen — haben wir es hier nicht zu thun — hat die Aufgabe, mittels einer logischen Operation einer ungewissen Sache Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Argumentum est ratio, quae rei dubiae faciat fidem. Cic. Top. II, 8. Das Ungewisse aber, das durch den Beweis zu einem Gewissen werden soll, kann nur aus einem Gewissen, einer anerkannten Thatsache geschlossen werden; liegt nur etwas Wahrscheinliches zu Grunde, so lässt sich auch nur auf Wahrscheinliches schliessen. Nach Aristoteles (Rhet. I, 2) werden nun die künstlichen Beweise entweder durch Induktion ($\acute{\epsilon}\pi\alpha\gamma\omega\gamma\acute{\eta}$) oder durch Syllogismus zu Wege gebracht. Wir scheiden für diesmal, schon durch äussere Rücksichten veranlasst, die rhetorische Induktion, welche durch Beispiele ($\pi\alpha\rho\alpha\delta\epsilon\iota\gamma\mu\alpha\tau\alpha$) zustande kommt, aus und behandeln nur den rhetorischen Syllogismus, auf dem die eigentliche Stärke des Thukydideischen Beweisverfahrens beruht.

Der rhetorische Schluss unterscheidet sich in der Form von dem dialektischen dadurch, dass er auf den formell schulgerechten Aufbau verzichtet, indem er eine freiere Abfolge der zu einer logischen Einheit sich zusammenschliessenden Glieder sowie eine mannigfaltigere sprachliche Ein-
kleidung nicht blos zulässt, sondern geradezu sucht. Denn die Redekunst, welche sich nicht nur an das Denkvermögen, sondern auch an das Gemüt und den Willen des Hörers wendet, muss notwendig alles Steife und Einförmige von sich weisen. Gemeinsam aber hat der rhetorische Schluss mit dem dialektischen, dass er gleich diesem in vollständiger, oder, was häufiger ist, in verkürzter Form erscheint.

Wir gehen nun zur speziellen Erörterung der hauptsächlichsten Schlussformen über und betrachten naturgemäss zunächst **den vollständigen Schluss**, den die alten Techniker *ἐπιχειρήμα* (Beweisversuch) nennen im Unterschiede von dem *ἐνθύμημα*, dem abgekürzten Schluss. Hier drängen sich nun sofort die allgemeinen Sätze¹⁾, welche als beredte Zeugen der tiefen Welt- und Menschenkenntnis des Thukydides in reicher Anzahl durch die Reden verstreut sind, in ihrer Bedeutung für das Beweisverfahren in den Vordergrund der Betrachtung. Ein Satz, der auf Allgemeingültigkeit Anspruch macht, wird der Obersatz, unter den der jedesmal vorliegende Fall subsumiert wird. Was allgemeine Gültigkeit hat, muss auch auf den einzelnen Fall zutreffen, und die Schlussfolgerung ist für den Leser zwingend, wenn das im Obersatz Ausgesagte unbestritten ist und die Subsumtion nach den Gesetzen der Logik vollzogen wird. Für das rechte Verständnis kommt alles darauf an, die Strenge der Schlussfolgerung auch unter den mannigfachsten Verwebungen und sprachlichen Einkleidungen der Gedanken zu erkennen. Die folgenden Beispiele werden die Schärfe der Dialektik in Verbindung mit der grössten Freiheit in der sprachlichen Formgebung erkennen lassen. VI, 85, 1 begründet der Athener Euphemos die Interessenpolitik Athens vor den Kamarinäern also: *πρὸς ἕκαστα δὲ δεῖ ἢ ἐχθρὸν ἢ φίλον μετὰ καιροῦ γίγνεσθαι. καὶ ἡμᾶς τοῦτο ὄφελει ἐνθάδε, οὐκ ἦν τοὺς φίλους κακώσωμεν, ἀλλ' ἦν οἱ ἐχθροὶ διὰ τὴν τῶν φίλων ῥύμην ἀδύνατοι ὄσιν.* Etwaige Gründe des Misstrauens werden nunmehr beseitigt, dann heisst es weiter § 3: *ὥστε καὶ τάνθαδε εἰκὸς πρὸς τὸ λυσιτελοῦν καὶ, ὃ λέγομεν, ἐς Συρακοσίους δέος καθίστασθαι.* Hier ist die strenge Folge der Glieder gewahrt; der Untersatz wird in einfacher Weise durch *καὶ*, der Schlusssatz durch *ὥστε* eingeführt. — V, 108 begründen die Melier in der Unterhandlung mit den Athenern ihr Vertrauen auf Unterstützung seitens der Lakedämonier damit, dass sie wegen der gleichen Gesinnung, die auf der Stammverwandtschaft beruhe, jenen treuer seien als andere. Darauf erwidern die Athener c. 109: *τὸ δ' ἐχθρὸν γε τοῖς ξυναγωνιουμένοις οὐ τὸ εὖνουν τῶν ἐπικαλεσαμένων φαίνεται, ἀλλ' ἦν τῶν ἔργων τις δυνάμει πολὺ προύχῃ ὁ Λακεδαιμόνιοι καὶ πλείον τι τῶν ἄλλων σκοποῦσι . . . ὥστε οὐκ εἰκὸς ἐς νῆσόν γε αὐτοὺς ἡμῶν ναυκρατόρων ὄντων περιωθῆναι.* Auch hier liegt die regelrechte Schlussform vor, der Untersatz wird durch das Relativum eingeleitet. — Alkibiades sagt zu den Lakedämoniern VI, 91, 6: *τειγίξειν δὲ χρὴ Δακέλειαν τῆς Ἀττικῆς, ὅπερ Ἀθηναῖοι μάλιστα αἰεὶ φοβοῦνται . . . βεβαυότατα δ' ἂν τις οὕτω τοὺς πολεμίους βλάπτει, εἰ ἂ μάλιστα δεδιότας αὐτοὺς αἰσθάνοιτο, ταῦτα σαφῶς πυνθανόμενος ἐπιφέρει.* Hier sind die Glieder des Schlusses völlig umgekehrt; die strenge Schlussform würde lauten: Am nachhaltigsten schadet man seinen Feinden, wenn man ihnen das zufügt, was sie

1) Diese Sätze sind ganz und gar Eigentum des Geschichtschreibers und dürfen ebenso wenig wie die übrigen Teile der Reden als authentische Worte der redenden Personen aufgefasst werden. Die Weite und Höhe des politischen Blickes, die Schärfe und Tiefe der Gedanken verraten bei aller Feinheit in der Individualisierung der Personen dieselbe gross angelegte und in der Schule der Perikleischen Politik zu voller staatsmännischer Durchbildung herangereifte Natur. Perikles war dem Thukydides das Ideal des Staatsmannes (er galt ihm als *οὐδενός ἥσων γινῶναι τε τὰ δέοντα καὶ ἐρμηνεύσαι ταῦτα, φιλόπολις τε καὶ χρημάτων κρείστων* II, 60, 5); er wird ihm auch in der Darlegung der Ideen und Gesetze, nach denen sich das Leben der Völker gestaltet, das Muster der politischen Beredsamkeit gewesen sein. Vgl. Curtius, Griech. Gesch. II, 279 f. — Es gilt also auch für die Erörterung allgemeiner sittlicher oder politischer Grundsätze kein anderes Gesetz als das ideeller historischer Wahrheit. Thuk. wollte die Motive der Staatsmänner oder der durch sie vertretenen Staaten oder politischen Richtungen mit möglichster Schärfe zeichnen; schwerlich hat er selbst daran gedacht, dass seine Leser die ernstliche Frage aufwerfen würden, ob diese Motive in jedem Falle mit gleicher Offenheit und Schärfe auch ausgesprochen worden sind.

am meisten fürchten; nun aber fürchten die Athener am meisten die Befestigung Dekeleias, folglich müsst ihr diesen Ort befestigen. Die Stelle ist auch insofern belehrend, weil hier zugleich ein Beispiel für die Begründung des Obersatzes vorliegt. Denn das Epicheirem liebt es, den Obersatz oder Untersatz oder auch beide durch Hinzufügung der Gründe auszustatten, damit durch ihre völlige Unumstößlichkeit das Schlussverfahren gegen jeden Zweifel gesichert werde. An den Obersatz *βεβαιοτάτα δ' ἂν τις . . . ἐπιφέρει* schliesst sich nämlich folgende Begründung an: *εἰκόσ γάρ αὐτούς ἀκριβέστατα ἐκλάστους τὰ σφέτερα αὐτῶν δεινὰ ἐπισταμένους φοβεῖσθαι*: jeder kennt ja naturgemäss seine schwachen Seiten am genauesten und ist für dieselben bange. — I, 34 suchen die Kerkyräer dem Einwande der Korinthier, dass die Athener durch Aufnahme der Kerkyräer in ihren Bund die bestehenden Rechtsordnungen stören würden (*ὡς οὐ δίκαιον*), durch folgendes Schlussverfahren zu begegnen: jede Pflanzstadt sagt sich (mit Recht) von der Mutterstadt los, wenn sie ungerecht behandelt wird; denn (*οὐ γάρ*) sie ist der Mutterstadt nicht unterworfen, sondern hat gleiche Rechte mit ihr; dass jene aber ungerecht gehandelt haben (*ὡς δὲ ἡδίκουν*) ist klar; denn trotz der an sie ergangenen Aufforderung (*προκλήθέντες γάρ ἐς κρίσιν*) lehnten sie einen schiedsrichterlichen Ausgleich ab. Hier ist sowohl Obersatz wie Untersatz durch Begründungen erweitert. Der strenge Schlusssatz würde nun lauten: folglich sagen wir uns mit Recht von ihnen los oder folglich könnt ihr uns ohne Rechtsverletzung in euren Bund aufnehmen. Dafür tritt aber unter Einwirkung der dem Untersatz angeschlossenen Begründung, in der das faktisch verübte Unrecht der Korinthier hervorgehoben wird, die direkte Mahnung an die Athener ein, aus dem Verhalten jener gegen ihre Blutsverwandten für sich eine Lehre zu ziehen und sich nicht durch ihre Kniffe hinters Licht führen zu lassen noch ihrem Hilfsgesuch zu willfahren: *καὶ ὑμῖν ἔστω τι τεκμήριον . . . ὥστε . . . μὴ παράγεσθαι ὑπ' αὐτῶν . . .* Drängt sich auch zuletzt mit der durch *ὥστε* ausgedrückten Schlussfigur das logisch geforderte Verhältnis vor, so ist das Beispiel doch typisch für das bei Thuk. so häufige Abspringen von der geraden Richtung der Argumentation. Gelegentlich sei hier zugleich bemerkt, dass das Gesamtergebnis der Schlussfolgerung zuletzt, wie nicht selten geschieht, in einer politischen Sentenz zusammengefasst wird: *ὁ γὰρ ἐλαχίστης τῆς μεταμελείας ἐκ τοῦ χαρίζεσθαι τοῖς ἐναντίοις λαμβάνων ἀσφαλέςτατος ἂν διατελοίη*. Vgl. II, 64; 89. III, 48. VI, 14; 18. VII, 68; 77. — Das ganze Kapitel II, 60 besteht aus zwei durch *καίτοι* mit einander verbundenen Schlussreihen, welche durch ein ausgeführteres Enthymem eingeleitet werden. Perikles will, wie die Einleitung ausspricht, das Volk wegen seiner Verzagtheit im Unglück und wegen der gegen seine Person gerichteten Äusserungen des Unwillens zurechtweisen. Nach Begründung des Satzes, dass von dem Wohle des Staates in seiner Gesamtheit der Glücksstand der einzelnen Bürger abhängig ist, folgt nun nach Wiederaufnahme dieses Gedankens durch die Worte *ὅποτε οὖν πόλις . . .* der als Ergebnis aus dem Bisherigen emphatisch eingeführte Schluss *πῶς οὐ γὰρ πάντα ἀμύνειν αὐτῇ, καὶ μὴ ὁ νῦν ὑμεῖς δρᾶτε*, woran sich asyndetisch die Epexegeze zu *δρᾶτε* anschliesst: *ταῖς κατ' οἶκον κακοπραγμίαις ἐκπεπληγμένοι τοῦ κοινού τῆς σωτηρίας ἀφίσσθε καὶ ἐμὲ τε τὸν παραινέσαντα πολεμεῖν καὶ ὑμᾶς αὐτούς οἱ ζυνέγνωτε δι' αἰτίας ἔχετε*. Löst man den Schluss aus seiner rhetorischen Einkleidung heraus, so ergiebt sich: Es müssen also (als Ergebnis aus dem vorausgehenden Enthymem) alle für den Staat eintreten, ihr aber thut dies nicht, indem ihr die allgemeine Wohlfahrt aus den Augen lasset, also handelt ihr nicht recht. Untersatz und Schlusssatz sind hier eng verkettet in den Worten *καὶ μὴ ὁ νῦν ὑμεῖς δρᾶτε . . .* Die nun folgende durch *καίτοι* (und doch) eingeleitete Schlussreihe knüpft an den in die Epexegeze des vorausgehenden Untersatzes hineingezogenen Gedanken an *καὶ ἐμὲ . . . δι' αἰτίας ἔχετε* und sucht den gegen den

Redner gerichteten Vorwurf zu entkräften. Der Schluss würde in nackter Gestalt so lauten: vier Eigenschaften muss ein tüchtiger Staatsmann besitzen (sie werden aufgezählt und im einzelnen als unentbehrlich begründet); diese habt ihr mir zuerkannt, denn auf meinen Rat habt ihr euch zum Kriege entschlossen, folglich sind eure Anschuldigungen gegen mich unbegründet, ὥστε . . . οὐκ ἂν εἰκότως νῦν τοῦ γε ἀδικεῖν κίτιαν φερομένην (κίτιαν φερομένην weist auf den Ausgangspunkt des ganzen Schlusses zurück). Mit Recht bemerkt Classen (2. Aufl.), dass die (den Untersatz einleitende) Partikel εἰ in diesem Falle nicht hypothetisch aufzufassen sei, sondern zuversichtlich auf eine unzweifelhafte Thatsache hinweise. Wenn er aber die Partikel γάρ, welche die Begründungen der im Obersatze geforderten vier Eigenschaften einführt, so erklärt, dass er den Zwischengedanken ergänzt „und an diesen Eigenschaften, welche den Staatsmann ausmachen, sollt ihr meinen Wert erkennen“, so stört diese Ergänzung, wie mir scheint, durchaus den logischen Aufbau des Gedankengefüges. Man kann nur den Zwischengedanken ergänzen: und diese Eigenschaften machen den Staatsmann aus. Das zeigt einmal die auf Verallgemeinerung des Gedankens hinstrebende Ausdrucksweise καίτοι ἐμοὶ τοιοῦτω ἀνδρὶ ὀργίζεσθαι, ὅς οὐδένος οἴομαι ἥσσων εἶναι, andererseits der Umstand, dass die Anerkennung der Athener, der Redner besitze wirklich diese Eigenschaften, erst in dem nachfolgenden durch εἰ eingeführten Untersatze auf Grund der Erfahrung festgestellt wird. Der Untersatz in allen diesen Schlussfolgerungen, welche von einem allgemeinen Gedanken ausgehen, muss stets eine anerkannte Thatsache, ein σφές, oder etwas Wahrscheinliches, ein εἰκός, enthalten und dieses muss ausgesprochen sein, bevor ein Zwischengedanke, der sich auf diese Thatsache beruft, ergänzt werden kann. Diese Regel wird sich auch bei der Zerlegung und logischen Aufteilung verwickelterer Gedankenverschlingungen bestätigen. Die Partikel ὥστε, welche die Schlussfolgerung einführt, musste den durch εἰ eingeleiteten logischen Untersatz natürlich in den Schlusssatz mithineinziehen. — I, 76, 3 sagen die athenischen Gesandten in der Volksversammlung zu Sparta, um die Berechtigung ihrer Hegemonie nachzuweisen: ἐπαινεῖσθαί τε ἄξιον, οὔτινες χρησάμενοι τῇ ἀνθρωπιᾷ φύσει ὥστε ἑτέρων ἄρχειν δικαιότεροι ἢ κατὰ τὴν ὑπάρχουσαν δύναμιν γεγένηται. ἄλλους γὰρ οὐκ οἴομεθα τὰ ἡμέτερα λαβόντας δεῖξαι ἂν μάλιστα εἰ τι μετριάζομεν, ἡμῖν δὲ καὶ ἐκ τοῦ ἐπεικοῦς ἀδοξία τὸ πλεον ἢ ἐπαινος οὐκ εἰκότως περιστά. Auch hier liegt eine festgefügte Gedankeneinheit vor. Der Schluss ist kurz gefasst: Lob verdient, wer im Besitze der Herrschaft sich gerecht zeigt und seine Macht nicht missbraucht: wie gemässigt wir nun auftreten, würden andere, die an unserer Stelle wären, erst recht erkennen lassen: es ist also unrecht, wenn uns aus unserm massvollen Verhalten mehr üble Nachrede als Lob erwachsen ist. Der Satz ἡμῖν δὲ . . . περιστά nimmt trotz der Adversativpartikel die Stellung des logischen Schlusssatzes ein, da in ἡμῖν δὲ nach dem vorausgehenden ἄλλους der Gegensatz in den Personen durchbricht. Wenn also Classen zu dem Satze οὔτινες . . . γεγένηται anmerkt: „Der Redner überlässt es den Zuhörern, die Anwendung des allgemeinen Satzes auf die Athener zu machen“, so wird damit unbeachtet des den folgenden Satz einleitenden οὐκ der logische Zusammenhang mit dem Folgenden aufgegeben. Die Anwendung des allgemeinen Satzes auf die Athener wird im nachfolgenden Satze thatsächlich ausgesprochen. Auch hier wird der Abschluss der Schlussreihe dadurch äusserlich kenntlich gemacht, dass der Begriff ἐπαινος das ἐπαινεῖσθαι an der Spitze der Gedankenreihe wieder aufnimmt. — III, 9 findet sich ein formell strenger hypothetischer Schluss in der Rede der mytilenäischen Gesandten, welche nach ihrem Abfall von Athen in der Versammlung zu Olympia um Aufnahme in den peloponnesischen Bund bitten. Sie sagen zu den Lakedämoniern: Nach hellenischen Anschauungen hält man die, welche ihre bisherigen Bundesgenossen

in der Zeit der Not verlassen, für Verräter der Freunde und achtet sie nicht sonderlich hoch (*χειρούς*), und mit Recht, sofern nur hinsichtlich ihres Verhältnisses zu den bisherigen Bundesgenossen drei Bedingungen (welche sofort aufgeführt werden) zutreffen; *ὅ* (d. i. dieses Gesamtverhältnis) *ἡμῶν καὶ Ἀθηναίων οὐκ ἦν, μηδὲ τῶ χειρούς δόξωμεν εἶναι, εἰ ἐν τῇ εἰρήνῃ τιμώμενοι ὑπὸ αὐτῶν ἐν τοῖς δεινοῖς χριστάμεθα*. Hier sind deutlich Untersatz und Schlusssatz geschieden, ersterer durch das in dieser Anwendung sehr häufige subsumierende Relativum, letzterer durch *μηδὲ* (und darum nicht) eingeführt. *χειρούς* weist auf denselben Ausdruck im Obersatze zurück, *ἐν τοῖς δεινοῖς* korrespondiert mit *ἐν τοῖς πολέμοις*. — Ein Schluss aus dem *εἰκόσ* liegt auch III, 40, 5 vor, wo Kleon mit folgendem Argument die Athener zur äussersten Strenge gegen die treulosen Mytilenäer mahnt: Lasset sie dieselbe Strafe büssen, welche jene im Falle des Sieges aller Wahrscheinlichkeit nach euch auferlegt haben würden (*ἐνθουσιθέεντες ἢ εἰκόσ ἦν αὐτοὺς ποιῆσαι κρατήσαντας ὑμῶν*), zumal sie zuerst Unrecht gethan hatten; denn wer ohne genügenden Anlass jemandem Böses zufügt, muss auf seine völlige Vernichtung ausgehen, weil er, so lange der Feind lebt, stets Gefahr für sich fürchten muss, und dies mit Recht, insofern der ohne einen zwingenden Grund Angegriffene nach glücklichem Bestehen der Gefahr sich bitterer rächt, als ein Gegner, der dem andern von vornherein gleichberechtigt ist. Die Glieder der Schlussreihe sind völlig umgekehrt; bemerkenswert ist auch hier das Bestreben, den Obersatz eingehend zu begründen und durch eine scharfe psychologische Erörterung gegen jeden Zweifel sicher zu stellen, was allerdings bei der Schwäche des Untersatzes um so mehr erforderlich war. — Selbst in den Ansprachen der Feldherrn, die doch weit weniger kunstvoll gebaut sind, lässt sich diese Neigung zu doktrinären Erörterungen behufs Sicherung des Schlussverfahrens verfolgen. VII, 66 führt der Spartaner Gylippos vor dem letzten Seetreffen bei Syrakus in einer Ansprache an die Soldaten Folgendes aus: Ihr habt die Athener bereits in zwei Seeschlachten besiegt und werdet aller Voraussicht nach (*ἐκ τοῦ εἰκότος*) sie auch in der jetzt bevorstehenden besiegen. Denn wenn einmal Leute in einer Sache, in der sie die ersten zu sein beanspruchen, wider die Erwartung ihres stolzen Selbstgefühls einen argen Stoss erlitten haben, so lassen sie den Mut mehr sinken, als sie es nach dem Masse der ihnen noch zu Gebote stehenden Kräfte nötig hätten. *ὁ νῦν Ἀθηναίους εἰκόσ πεπονθένει*. Auch hier wird die Subsumtion unter den allgemeinen Gedanken durch das Relativum eingeführt. *εἰκόσ* weist auf *ἐκ τοῦ εἰκότος* in dem an die Spitze gestellten Schlusssatz zurück. — In derselben Rede sagt Gylippos c. 68: Lasset uns bittere Rache an unseren schlimmsten Feinden nehmen und bedenken, dass es durchaus rechtmässig ist, den angreifenden Feind zu züchtigen und seinen ganzen Grimm an ihm auszulassen. *ὡς δὲ ἐχθροὶ καὶ ἐχθιστοὶ πάντες ἴστε, οἳ γ' ἐπὶ τὴν ἡμετέραν ἦλθον δουλωσόμενοι . . . ἀνθ' ὧν μὴ μαλακισθῆναι τινα πρέπει . . .* Die Worte *ἐχθροὶ καὶ ἐχθιστοὶ* weisen zurück auf die *ἄνδρες πολεμιώτατοι* an der Spitze der Gedankenreihe, *μὴ μαλακισθῆναι τινα* nimmt dem Sinne nach *ὀργῇ προσμίζωμεν* und *ἀποπλῆσαι τῆς γνώμης τὸ θυμούμενον* wieder auf. Wir haben hier also in einem typischen Beispiel folgende bei Thukydides häufig und in vielfacher Gestaltung des letzten Gliedes wiederkehrende Schlussreihe: Schlusssatz, Obersatz, Untersatz, Wiederkehr des Schlusssatzes. Dieses Verfahren entspricht ganz und gar einer anderen beachtenswerten Eigentümlichkeit des Thukydideischen Stils, welche in ihrer Bedeutung für die Beweisführung im grossen und ganzen in unserer früheren Abhandlung S. 14 ff. eingehend erörtert und an vielen Beispielen nachgewiesen worden ist. Thukydides pflegt nämlich ganz gewöhnlich den Abschluss einer längeren Erörterung, also einzelner Teile der Rede oder auch der ganzen Rede so zu bewirken, dass das Ende auf den Ausgangspunkt zurückgreift, so dass die ganze Gedankengruppe in sich streng

gebunden und abgerundet erscheint. Man wird nicht irren, wenn man in diesen Eigentümlichkeiten der Darstellung eine bewusste Reflexion und ein Merkmal einer bereits höher entwickelten rhetorischen Kunst erblickt.

Eine besondere Betrachtung verdienen die aus der Definition hergenommenen Schlüsse. Thukydides teilt bei aller Würde und Strenge des alten Stils die der sophistischen Zeitrichtung entstammende Neigung, der ursprünglichen Bedeutung der Wörter in etymologischen oder synonymischen Betrachtungen nachzuspüren, die Begriffe scharf zu fixieren und von einander zu scheiden. Es ist die ἐπὶ τοῖς ὀνόμασιν ἀκριβολογία, von der Marcellin § 36 spricht. Dass ein ernster Politiker und Geschichtschreiber, der zudem die verlockenden Reize der neuen Beredsamkeit kannte und in den Reden des Kleon und Alkibiades deutliche Proben, ja abschreckende Beispiele ihrer bethörenden Wirkung gegeben hat, trotzdem selbst in der ernstgemeinten Argumentation, z. B. in den Reden des Perikles dieses rhetorische Kunstmittel angewandt hat, muss billigerweise auf den ersten Eindruck befremden und scheint mit seiner pragmatischen Tendenz, ausschliesslich den ursächlichen Zusammenhang der Ereignisse und das thatsächliche Wechselspiel der realen Kräfte sowie die Motive der handelnden Personen ins Licht zu stellen, nicht wohl vereinbar zu sein. In der That lässt sich diese Erscheinung nur aus dem tiefgehenden Einflusse erklären, den die sophistische Rhetorik nach dem Auftreten des Gorgias zu Athen (417 v. Chr.) in der allgemeinen Volksanschauung gewonnen hatte. Wer klug, scharfblickend, der Menge an Einsicht überlegen erscheinen wollte, glaubte der durch die neue Kunst dargebotenen Mittel nicht entraten zu dürfen, gleichgültig ob er eine gute oder schlechte Sache vertrat. Kehren wir nun zur Definition zurück, so leuchtet ein, dass die Schlüsse, welche aus derselben hergeleitet werden, sofern nur die Definition richtig ist und im weiteren Schlussverfahren kein logischer Fehler gemacht wird, eine absolut zwingende Beweiskraft haben; aber der Redner kümmert sich nicht um die Forderungen der strengen Wissenschaft, er verengert oder erweitert oder verschiebt die Begriffe in willkürlicher Weise nach seinen jeweiligen Zwecken, so dass diese Schlussform wie keine andere geeignet ist irrezuführen und oft auf reine Sophismen, bewusste Trugschlüsse hinausläuft.¹⁾ Die folgenden Beispiele werden das zum Teil deutlich erkennen lassen. I, 68 führen die korinthischen Gesandten in der Bundesversammlung zu Sparta Klage über die Übergriffe der Athener gegen das gesamte Hellas und insbesondere gegen die peloponnesischen Bundesglieder und fahren dann c. 69 fort: καὶ τῶνδε ὑμεῖς αἴτιοι . . . ἐς τὸδε αἰὶ ἀποστεροῦντες οὐ μόνον τοὺς ὑπ' ἐξείνων δεδουλωμένους ἐλευθερίας, ἀλλὰ καὶ τοὺς ὑμετέρους ἤδη ζυμμάχους οὐ γὰρ ὁ δουλωσάμενος, ἀλλ' ὁ δυνάμενος μὲν παῦσαι, περιορῶν δὲ ἀληθέστερον αὐτὸ δοῦναι, εἴπερ καὶ τὴν ἀξίωσιν τῆς ἀρετῆς ὡς ἐλευθερῶν τὴν Ἑλλάδα φέρεται. Hier ist also der Begriff δουλοῦσθαι zu dem viel weiteren δύνασθαι μὲν παῦσαι (sc. δουλούμενόν τινα), περιορῶν δὲ ausgedehnt, und diese Begriffsbestimmung giebt auch dem vorausgehenden ἀποστεροῦντες die Bedeutung von ἀποστερεῖν ἐόντες, welche durch die thatsächlichen Verhältnisse erfordert wird. — c. 71 führen dieselben Redner aus: gebet nicht

¹⁾ Über die aus der Definition hergeleiteten Schlüsse vgl. Volkmann, die Rhetorik der Griechen und Römer S. 222 ff., wo freilich Thuk. nicht berücksichtigt ist. Einige hierher gehörige Bemerkungen giebt Blass, die Attische Beredsamkeit, I, 213 f., bei dem freilich die späteren Bemerkungen (S. 232) befremden müssen: „Die εἰκότα, die τεκμήρια, die παραδείγματα und das übrige Rüstzeug des geschulten Sachwalters findet in Thukydides' Reden keine rechte Stelle. Ebenso wenig auch Epicheiremen und streng logisch geformte Schlüsse, welche schon durch den Reichtum der einander drängenden Gedanken gehindert werden.“

uns, befreundete und stammverwandte Männer, den schlimmsten Feinden preis und nötiget uns nicht, eine andere Bundesgenossenschaft aufzusuchen. *δρωμεν δ' ἂν ἀδικον οὐδὲν οὔτε πρὸς θεῶν τῶν ὀραίων οὔτε πρὸς ἀνθρώπων τῶν αἰσθανομένων· λύουσι γὰρ σπονδὰς οὐχ οἱ δι' ἐρημίαν ἄλλοις προσίοντες, ἀλλ' οἱ μὴ βοιωθῶντες ὡς ἂν ξυνομόσωσι.* Gegen diese Definition wird sich allerdings kaum ein gewichtiger Einwand erheben lassen. Ganz ähnlich ist I, 123, 2: *σπονδὰς τε οὐ λύετε πρότεροι, ἅς γε καὶ ὁ θεὸς καλεῖον πολεμῆν νομίζει παραβεβάσθαι, ἡδικομένους δὲ μᾶλλον βοιωθήσετε· λύουσι γὰρ οὐχ οἱ ἀμυνόμενοι ἀλλ' οἱ πρότεροι ἐπίοντες.* II, 62, 3 ermahnt Perikles die Athener, hinter den Vätern an Tapferkeit nicht zurückzubleiben, und fährt darauf fort: *ἰέναι δὲ (sc. εἰκός) τοῖς ἐχθροῖς ὁμοσε μὴ φρονήματι μόνον, ἀλλὰ καὶ καταφρονήματι. αὐχμηρὰ μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ ἀμαθίας εὐτυχῶς καὶ δειλῶ τινι ἐγγίγνεται, καταφρονήσεις δὲ ὡς ἂν καὶ γνώμη πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προσέχειν, ὃ ἡμῖν ὑπάρχει.¹⁾* Man mag diese Definitionen geschraubt und sophistisch finden und sie mit dem Kritiker des Geschichtschreibers Dionysios (de Thucyd. c. 46) selbst als geschmacklos bezeichnen, der Form nach ist das Epicheirem untadlig. — In der Verhandlung vor dem spartanischen Fünfmännergericht suchen die Thebaner nachzuweisen, dass die Platäer des Todes schuldig sind und dass ihr Bitten und Flehen niemanden rühren dürfe. Darauf wird III, 67, 4 fortgeföhren: *οἴκτου τε ἄξιώτεροι τυγχάνειν οἱ ἀπρεπές τι πάσχοντες τῶν ἀνθρώπων, οἱ δὲ δικαίως, ὡσπερ οὐδὲ, τὰ ἐναντία ἐπιχάρτοι εἶναι.* — Insbesondere zeigt Kleons Rede, welche in sehr wirkungsvoller Selbstironie bei allen Ausfällen gegen die neue Weisheit sich in rhetorischen Kunstgriffen und Sophismen ergeht, welche bequeme Handhabe die Definition zur Bildung von Trugschlüssen darbietet. Er führt in der Verhandlung über die Bestrafung der Mytilenäer aus, unter wie erschwerenden Umständen jene von Athen abgefallen sind, und fährt dann fort III, 40, 1: *οὐκ οὖν δεῖ προθεῖναι ἐλπίδα . . . , ὡς ξυγγνώμην ἀμαρτεῖν ἀνθρωπίνως λάβονταί. ἄνοτοι μὲν γὰρ οὐκ ἐβλαψαν, εἰδότες δὲ ἐπεβούλευσαν· ξύγγνωμον δ' ἐστὶ τὸ ἀκούσιον.* Der Schluss ist zwingend, sobald die willkürliche Verengerung des Begriffs *ξύγγνωμον* d. i. *ξυγγνώμης* ἄξιον, welche den Obersatz ausmacht, zugestanden wird. c. 39, 2 in derselben Rede heisst es: die Mytilenäer, Bewohner einer befestigten Insel, die sich einer eigenen Verfassung erfreuten und in höchster Ehre bei uns standen, — wenn die solches thaten, *τί ἄλλο οὗτοι ἢ ἐπεβούλευσαν τε καὶ ἐπανάστησαν μᾶλλον ἢ ἀπέστησαν, — ἀπόστασις μὲν γε τῶν βιαιῶν τι πασχόντων ἐστίν — ἐξήγησάν τε . . . ἡμᾶς . . . διαφθεῖραι.* Vgl. auch die in derselben Rede für die Argumentation verwerteten Definitionen von *ἔλεος* und *ἐπιείκεια* 40, 3: *ἔλεός τε γὰρ πρὸς τοὺς ὁμοίους δικαίως ἀντιδιδόσθαι καὶ μὴ πρὸς τοὺς οὐτ' ἀντοικτιῶντας ἐξ ἀνάγκης τε καθεστῶτας ἅει πολεμίους . . . καὶ ἡ ἐπιείκεια πρὸς τοὺς μέλλοντας ἐπιτηδεῖους καὶ τὸ λοιπὸν ἐσεσθαι μᾶλλον δίδοται ἢ πρὸς τοὺς ὁμοίους (Classen) τε καὶ οὐδὲν ἥσσον πολεμίους ὑπολειπομένους.* Bis zu welcher Verwegenheit die Anwendung dieses rhetorischen Kunstmittels schreitet, zeigt das Unterfangen des Alkibiades in seiner Rede zu Sparta, selbst den Verrat am Vaterlande durch eine aus der Definition hergeleitete Folgerung zu beschönigen. Er sagt VI, 92, 3: *οὐδ' ἐπὶ πατρίδα οὖσαν ἐτι ἡγοῦμαι νῦν ἰέναι, πολὺ δὲ μᾶλλον τὴν οὐκ οὖσαν ἀνακατᾶσθαι, καὶ φιλόπολις οὗτος ὀρθῶς, οὐχ ὡς ἂν τὴν ἐκαστοῦ ἀδικίαν ἀπολέσας μὴ ἐπίη, ἀλλ' ὡς ἂν ἐκ παντός τρόπου διὰ τὸ ἐπιθυμῆν πειραθῆ αὐτὴν ἀναλαβεῖν.*

Wir haben im Vorstehenden den vollständigen Schluss in seinen mehr oder weniger durchsichtigen Verkleidungen betrachtet und dabei zugleich die sprachlichen Mittel, welche zur Verbindung

¹⁾ Über die bei Thuk. sehr gewöhnliche sprachliche Form der zweiten Definition *καταφρονήσεις* ὡς ἂν . . . vgl. Classen zu II, 44, 1.

der Schlussglieder angewandt werden, veranschaulicht. Der strengeren Form des Schlusses steht am nächsten der unmittelbare Schluss, der von der Wahrheit des Allgemeinen auf die Wahrheit des Besonderen schliesst d. h. den vorliegenden einzelnen Fall unter einen allgemeinen Satz subsumiert. Die Subsumtion wird durch dieselben Sprachmittel vollzogen, durch welche im vollen Schluss der Untersatz eingeführt wird. So steht die Partikel δέ I, 32: alle Leute, welche Fernstehende um Unterstützung bitten, müssen ihr Gesuch auf den Nachweis gewisser Vorbedingungen stützen. Κερκυραίοι δὲ . . . καὶ ταῦτα πιστεύοντες ἐχρῶν ὑμῖν παρέξασθαι ἀπέστειλαν ἡμᾶς (vgl. Classen z. d. St.). I, 120 werden die Bedingungen erörtert, unter denen brave Männer zum Kriege schreiten und nach Abwehr der Feinde wieder Frieden schliessen. c. 121: ἡμεῖς δὲ νῦν καὶ ἀδικούμενοι τὸν πόλεμον ἐγείρομεν καὶ ἰκανὰ ἔχοντες ἐγκλήματα, καὶ ὅταν ἀμυνόμεθα Ἀθηναίους, καταθησόμεθα αὐτὸν ἐν καιρῷ. Häufiger ist das Relativpronomen. Ich führe im folgenden nur den Wortlaut der Folgerungen an. I, 40, 2 ὃ νῦν ὑμεῖς μὴ παιδόμενοι ἡμῖν πάθειτε ἄν. II, 61, 3 ὃ ὑμῖν πρὸς τοῖς ἄλλοις οὐχ ἡμισυ καὶ κατὰ τὴν νόσον γεγένηται. IV, 17, 5 ὃ τῆ τε ὑμετέρῃ πόλει δι' ἐμπειρίαν καὶ ἡμῖν μάλιστα ἄν ἐκ τοῦ εὐκότου προσείη. IV, 18, 5 ὃ νῦν ὑμῖν, ὃ Ἀθηναῖοι, κακῶς ἔχει πρὸς ἡμᾶς πράξιαι. IV, 59, 3 ὃ καὶ ἡμῖν ἐν τῷ παρόντι παιδομένοις πλείστου ἄν ἄξιον γένοιτο. V, 103, 2 ὃ ὑμεῖς ἀσθενεῖς τε καὶ ἐπὶ βοῆς μᾶς ὄντες μὴ βούλεσθε παθεῖν. 107 ὃ Λακεδαιμόνιοι ἡμισυ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τολμῶσιν. 111, 4 ὃ ὑμεῖς, ἣν εὖ βουλευήσθε, φυλάξεσθε . . . VI, 11, 5 ὅπερ νῦν ὑμεῖς, ὃ Ἀθηναῖοι, ἐς Λακεδαιμονίους καὶ τοὺς ζυμμάχους πεπόνθατε. VI, 34, 8 ὅπερ ἄν νῦν Ἀθηναῖοι πάθειεν. Auch das einfache καὶ findet sich so, entsprechend seiner Anwendung im vollständigen Schluss. V, 90 καὶ πρὸς ὑμῶν οὐχ ἦσσαν τοῦτο . . . , häufiger aber ist καὶ νῦν (und so auch im vorliegenden Falle). VI, 17, 1 καὶ νῦν μὴ περὶβήσθε αὐτήν (sc. τὴν ἐμὴν νεότητα καὶ ἄνοιαν). 36, 2 καὶ νῦν αὐταὶ αὐτῶν ἀγγεῖλαι τοῦτο δύνανται. 83, 2 καὶ νῦν τῆς ἡμετέρας ἀσφαλείας ἕνεκα καὶ ἐνθάδε παρόντες ἠρώμεν καὶ ὑμῖν ταῦτά ζυμμέροντα. 82, 2 καὶ νῦν οὐ δίκαιον . . . Vgl. VI, 89, 3. VII, 15, 1.

Jeder formell-unvollständige Schluss, wie ihn vorherrschend die Redekunst gleich wie die Umgangssprache anwendet, heisst nun bei den alten Technikern **Enthymen**. Unter den mannigfachen Formen desselben ist aber diejenige die wichtigste, welche durch Gegenüberstellung und Vergleichung zweier Sätze, die einen gemeinsamen Mittelbegriff haben, zustande kommt und Enthymem κατ' ἐξοχὴν genannt wird. Von den beiden zu einer Gedankeneinheit verbundenen Sätzen enthält der erste eine unbestrittene Thatsache, aus deren Analogie auf die Gültigkeit des zweiten geschlossen wird. Wollte man den logischen Zusammenhang zwischen beiden nicht anerkennen, also die Berechtigung der Schlussfolgerung bestreiten, so würde man mit dem logischen oder sittlichen Bewusstsein in Konflikt geraten. Regel ist hier, dass der Satz, der die unantastbare Thatsache enthält, voraufgeht, der erst zu beweisende nachfolgt; hinsichtlich der sprachlichen Form, in der beide Sätze an einander gereiht werden, ist der doppelte Fall gegeben, dass der erste Satz, der dem zweiten logisch subordiniert ist, ebenso in einem grammatisch koordinierten wie subordinierten Verhältnis erscheint. Übrigens ist es an sich gleichgültig, welches Gedankenverhältnis hinsichtlich des Inhaltes beider Sätze obwaltet, ob das einer logischen Folgerung, einer bloß vergleichenden Gegenüberstellung, einer Steigerung vom Kleineren zum Grösseren, eines Widerstreites u. s. w., so dass die geläufige Bezeichnung argumentum ex contrario für viele Fälle wenig zutreffend ist. Bemerkenswert mag allerdings gleich hier werden, dass die Enthymeme, die durch scharfe Gegenüberstellung des Entgegengesetzten gebildet werden, die wirksamsten und schlagendsten sind.

Fragen wir nun, in wie weit Thukydides von diesem Beweisverfahren Gebrauch gemacht hat, so liegt von vornherein der Gedanke nahe, dass eine charakteristische Eigentümlichkeit des Thukydideischen und überhaupt des älteren attischen Stils, wie er uns noch bei Antiphon entgegentritt, dieser Schlussform eine sehr bequeme Handhabe bieten musste. Thuk. liebt die antithetische Redeweise (*ἀντικειμένη λέξις*); man erkennt überall sein Bemühen, die Gedanken nicht nur für sich mit grösster Schärfe zum Ausdruck zu bringen, sondern auch durch Heranziehung eines vergleichenden Gesichtspunktes oder durch Ausgestaltung des Gegensatzes in um so helleres Licht zu rücken. O. Müller, gr. Lit. II, 366 sagt hierüber: „Gemeinsam ist ihm mit dem ganzen Zeitalter die in den Reden herrschende symmetrische Architektur der Rede, dies Spalten und Gegenüberstellen der Begriffe, dies Vergleichen und Unterscheiden, dies Herüber- und Hinüberblicken, wodurch eine eigne, wiegende Bewegung in Geist und Rede kommt. Wie wir schon bei Antiphon gesagt haben, ist diese antithetische Redeweise von Haus aus keine leere Manier, sie ist ein Produkt des Attischen Scharfsinnes und Witzes, aber sie ist unleugbar, unter dem Einflusse der sophistischen Redekunst, in Manier ausgeartet.“ Es darf hinzugefügt werden, worauf W. Herbst (Thukydides auf der Schule. Progr. Magdeburg 1869, S. 15) aufmerksam macht, dass ausser dem durch Gorgias begründeten Zeitgeschmack einerseits die Natur des dargestellten Objekts, einer *ἀντικειμένη πρόξις* im grossen und ganzen wie in den einzelnen Teilen, andererseits der streng unparteiische und genau abwägende Charakter des Geschichtschreibers auf die sprachliche Form von wesentlichem Einfluss waren. Dieses Streben nach einem Parallelismus in der Auffindung und Formgebung der Gedanken kommt nun auch in unverkennbarer Weise in der Bildung der Enthymeme zum Ausdruck. Die mannigfache sprachliche Einkleidung mag aus den folgenden Beispielen, welche von der einfachen Analogie anhebend zur scharfen Entgegensetzung, *ἐναντιώσεις*, fortschreiten, ersehen werden. VI, 16, 4 sagt Alkibiades zur Rechtfertigung seiner äusseren Lebensführung: Die Pracht, die ich entfalte, erhöht zugleich das Ansehen des Staates, *οὐδὲ γὰρ ἄδικον ἐφ' ἐαυτῷ μέγα φρονοῦντα μὴ ἴσον εἶναι, ἐπεὶ καὶ ὁ κοινῶς πράσσειν πρὸς οὐδένα τῆς ξυμπορίας ἰσομοιρεῖ· ἀλλ' ὅσπερ δυστυχοῦντες οὐ προσαγορευόμεθα, ἐν τῷ ὁμοίῳ τις ἀνεχθεῖω καὶ ὑπὸ τῶν εὐπραγούντων ὑπερφρονοῦμενος, ἢ τὰ ἴσα νέμων τὰ ὁμοῖα ἀνταξιοῦται.* Ähnlich der Syrakusaner Hermokrates in der Volksversammlung zu Kamarina VI, 78, 4: Athen bedroht alle Dorier; darum, wer uns rettet, rettet sich selbst. *καὶ μάλιστα εἰκὸς ἦν ὑμᾶς, ὧ Καμαρινάσιοι, ὁμόρους ὄντας καὶ τὰ δεύτερα κινδυνεύοντας προσῶσθαι αὐτὰ καὶ μὴ μαλακῶς ὥσπερ νῦν ξυμμάχῃν, αὐτοὺς δὲ πρὸς ἡμᾶς μᾶλλον ἰόντας, ἅπερ, εἰ ἐξ τῆν Καμαρινίαν πρώτων ἀφίκοντο οἱ Ἀθηναῖοι, δεόμενοι ἂν ἐπεκαλεῖσθε, ταῦτα ἐκ τοῦ ὁμοίου καὶ νῦν παρακλεουμένους, ὅπως μὴδὲν ἐνδύσωμεν, φαίνεσθαι ἀλλ' οὐθ' ὑμεῖς νῦν γὰρ πῶ οὐθ' οἱ ἄλλοι ἐπὶ ταῦτα ὄρμησθε.* III, 10, 6 die mytilenäischen Gesandten zu Olympia: Wir konnten der Führung der Athener nicht mehr trauen. *οὐ γὰρ εἰκὸς ἦν αὐτοὺς οὐς μὲν μεθ' ἡμῶν ἐνσπόνδους ἐποιήσαντο καταστρέψασθαι, τοὺς δὲ ὑπολοίπους . . . μὴ δρᾶσαι τοῦτο.* Vgl. I, 124, 3. I, 38, 3 sagen die Korinthier in der Widerlegung der kerkyräischen Beschuldigungen: *αἱ γοῦν ἄλλαι ἀποικίαι τιμῶσιν ἡμᾶς καὶ μάλιστα ὑπὸ ἀποικίων στεργόμεθα; καὶ δῆλον ὅτι, εἰ τοῖς πλέοσιν ἀρέσκοντές ἐσμεν, τοῖσδ' ἂν μόνοις οὐκ ὀρθῶς ἀπαρέσκοιμεν.* VI, 92, 5 Alkibiades zu den Lakedämoniern: Nehmt mich ohne Misstrauen auf in der Erkenntnis, *ὡς εἰ πολέμιός γε ὦν σφόδρα ἐβλαπτον, καὶν φίλος ὦν ἰκανῶς ὠφελοίην, ὅσω τὰ μὲν Ἀθηναίων οἶδα, τὰ δ' ὑμέτερα ἤμαζον.* — II, 42, 3 Perikles in der Leichenrede: Schon solchen, die sich in andern Dingen schlechter gezeigt haben, wird gebührlicher Weise (*καὶ γὰρ τοῖς τ' ἄλλα χεῖροσι δίκαιον*) der Tod fürs Vaterland hoch angerechnet; von diesen Gefallenen aber (*τῶνδε δέ*) ist jeder

des höchsten Ruhmes wert. I, 71, 2 die korinthischen Gesandten zu den Lakedämoniern: Ihr zeigt euch den Athenern gegenüber zu schlaff und unentschlossen. *μόλις δ' ἂν πόλει ὁμοίᾳ παροισκούντες ἐτυγχάνετε τούτου· νῦν δὲ . . . ἀρχαίωτροπα ὑμῶν τὰ ἐπιτηδεύματα πρὸς αὐτούς ἐστιν.* V, 99 führen die Athener in der Verhandlung mit den Meliern aus: Wir fürchten für unsere Herrschaft keine Gefahr von den Bewohnern des Festlandes, sondern von den Insulanern, den freien sowohl als auch den durch den Druck unserer Herrschaft bereits erbitterten. Darauf erwidern die Melier c. 100: *ἢ που ἄρα* (sicherlich also wohl), *εἰ τοσαύτην γε ὑμεῖς τε μὴ παυθήναι ἀρχῆς καὶ οἱ δουλεύοντες ἤδη ἀπαλλαγῆναι τὴν παρακινδύνευσιν ποιοῦνται, ἡμῖν γε τοῖς ἔτι ἐλευθέροις πολλὴ κακότης καὶ δειλία μὴ πᾶν πρὸ τοῦ δουλεῦσαι ἐπεξελεῖσθαι.* I, 142, 1 wägt Perikles die beiderseitigen Mittel und Aussichten für den Krieg ab: *καὶ μὴν οὐδ' ἡ ἐπιτέγμις οὐδὲ τὸ ναυτικὸν αὐτῶν ἄξιον φοβηθήναι. τὴν μὲν γὰρ χαλεπὸν καὶ ἐν εἰρήνῃ πόλιν ἀντίπαλον παρασκευάσασθαι, ἡ που δὴ* (nun gar erst recht) *ἐν πολεμίᾳ τε καὶ οὐχ ἥσσον ἐκείνοις ἡμῶν ἀντεπιτετειγμένων.* Bald darauf heisst es § 6: Erfahrung im Seewesen werden sich jene nicht so leicht aneignen können. *οὐδὲ γὰρ ὑμεῖς μελετώντες αὐτὸ εὐθὺς ἀπὸ τῶν Μηδικῶν ἐξείργασθε· πῶς δὲ ἄνδρες γεωργοὶ καὶ οὐ θαλάσσιοι . . . ἄξιον ἂν τι δρῶεν;*¹⁾ — I, 122, 3 fordern die korinthischen Gesandten die Peloponnesier auf, einmütig für die Freiheit aller einzutreten und sich nicht der Väter unwürdig zu zeigen, *οἱ τὴν Ἑλλάδα ἡλευθέρωσαν, ἡμεῖς δὲ οὐδ' ἡμῖν αὐτοῖς βεβαιοῦμεν αὐτό (sc. τὴν ἐλευθερίαν). τύραννον δὲ ἐώμεν ἐγκαθεστάναι πόλιν, τοὺς δ' ἐν μιᾷ μονάρχῳ ἀξιοῦμεν καταλύειν.* Hier liegen zwei Argumente e contrario vor; im ersten bilden die Subjekte und Prädikate, im zweiten die Prädikate und Objekte scharfe Gegensätze. In derselben Rede heisst es bald darauf c. 123: Ihr dürft keine Mühe scheuen und an der von den Vätern überkommenen Sitte nichts ändern, wenn ihr auch an Reichtum und Macht grösser dasteht. *οὐ γὰρ δίκαιον ἂ τῇ ἀπορίᾳ ἐκτῆθῃ τῇ περιουσίᾳ ἀπολέσθαι.* VI, 10, 5 warnt Nikias in der Beratung über die sicilische Heerfahrt die Athener vor weit aussehenden Unternehmungen in die Ferne, so lange noch die athenische Machtstellung in der Nähe bedroht ist. *ἡμεῖς δὲ Ἐγρεσταίοις δὴ οὖσι ζυμμάχοις ὡς ἀδικουμένοις ὀξέως βοηθοῦμεν, ὑφ' ὧν δ' αὐτοὶ πάλιν ἀρεστώτων ἀδικούμεθα, ἔτι μέλλομεν ἀμύνεσθαι.* VI, 76, 2 Hermokrates in der Volksversammlung der Kamarinäer: Hütet euch vor den Athenern; nicht die Leontiner in ihre Heimat zurückzuführen, sondern uns aus der Heimat zu vertreiben (*καταοικίσαι* — *ἐξοικίσαι*) ist ihre wirkliche Absicht. *οὐ γὰρ δὴ εὐλογον τὰς μὲν ἐκεῖ πόλεις ἀναστάτους ποιεῖν, τὰς δὲ ἐνθάδε καταοικίζειν, καὶ Λεοντίνων μὲν Χαλκιδέων ὄντων κατὰ τὸ ζυγγενὲς κήδεσθαι, Χαλκιδέας δὲ τοὺς ἐν Εὐβοίᾳ, ὧν οἷδε ἀποικοὶ εἰσι, δουλωσαμένους ἔχειν.* In der Erwiderung auf die Rede des Hermokrates führt der Athener Euphemos c. 86 aus: Ihr Kamarinäer habt uns früher gegen die Syrakusier zu Hülfe gerufen in der richtigen Erkenntnis, dass wir ihren feindlichen Absichten gegenüber auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind. *καὶ νῦν οὐ δίκαιον ὄπερ καὶ ἡμᾶς ἠξιοῦτε λόγῳ πείθειν, τῷ αὐτῷ ἀπιστεῖν.* — Eine eigene Figur hat sich dieses durch Entgegenstellung schroffer Gegensätze beweisende Argument durch die

¹⁾ Diese durch πῶς eingeführte Folgerung, welche auch von den späteren Rednern oft angewandt ist, fordert in recht energischer Weise die Zustimmung des Lesers. Man sieht deutlich, wie gewisse typische Wendungen der späteren Rhetorik schon bei Thuk. eine feste Gestalt gewonnen haben. Für πῶς vgl. noch I, 80, 3. II, 60, 4. III, 46, 2; 66, 2. IV, 62, 2; 92, 4. V, 98, VI, 38, 5; 68, 2. VII, 67, 2. Über den späteren Gebrauch s. das interessante Progr. von Birkler, Die oratorische Tractatio der Griechen. II. Ehingen, 1868. S. 9.

einleitende Wendung καὶ δεινόν oder δεινὸν δὲ ο. ä. (es ist doch entsetzlich d. h. gegen alle Forderungen der Vernunft oder des sittlichen Bewusstseins verstossend) geschaffen, welche auch bei späteren Rednern sehr beliebt ist. Die beiden das Enthymem bildenden Gedanken folgen stets im koordinierten Satzverhältnis und in der Gegenüberstellung durch μέν und δέ, sei es dass sie im Acc. c. Inf. stehen oder, was das Gewöhnliche ist, durch die Partikel εἰ eingeführt werden. Da der Satz, welcher die dem Hauptgedanken als Folie dienende Thatsache enthält, in dieser Beweisform immer voraufgeht,¹⁾ so leuchtet ein, dass εἰ für das erste Glied nicht hypothetisch aufzufassen ist, sondern hier eine unbezweifelte Thatsache einführt, ferner dass der Ausdruck des Unmutes oder der Entrüstung, welcher in δεινόν liegt, sich nur auf das zweite Glied erstrecken kann. Um so mehr sind wir geneigt, bei der Übertragung das logische Verhältnis beider Sätze durch Subordination des ersten kenntlich zu machen. I, 35 erörtern die Kerkyräer vor den Athenern die etwaigen Folgen ihres Anschlusses an die athenische Symmachie. Ihr werdet, so führen sie aus, durch unsere Aufnahme nicht gegen den mit den Lakedämoniern geschlossenen Vertrag verstossen, denn es heisst in jenem, dass jede hellenische Stadt, die bisher keiner Symmachie angehört, sich einer beliebigen Partei anschliessen darf. καὶ δεινὸν εἰ τοῖσδε μὲν ἀπὸ τε τῶν ἐσπόνδων ἔσται πληροῦν τάς ναῦς καὶ προσέτι καὶ ἐκ τῆς ἄλλης Ἑλλάδος καὶ οὐχ ἥμισυ ἀπὸ τῶν ὑμετέρων ὑπαίτων, ἡμᾶς δὲ ἀπὸ τῆς προκειμένης τε ξυμμαχίας εἰρήσουσι καὶ ἀπὸ τῆς ἀλλοθὲν ποθεῖν ὠφελίας, εἶτα ἐν ἀδικήματι θήσονται πεισθέντων ὑμῶν ἢ δεόμεθα. Die Wirkung dieses Enthymems, welches unstreitig mit grosser Kunst durchgeführt ist, wird noch dadurch gehoben, dass jedes der beiden Glieder in sich eine Steigerung der Gedanken, welche die Grundlage des Beweises bilden, enthält (τὲ . . . καὶ προσέτι καὶ . . . καὶ οὐχ ἥμισυ — εἶτα). Das positive Ergebnis, welches sich aus diesem Schlusse gegenüber der Annassung der Korinthier für die Redenden ergibt, folgt nun unmittelbar in den Worten πολὺ δὲ ἐν πλείονι κίτιξ ἡμεῖς μὴ πείσαντες ὑμᾶς ἐξομεν mit der folgenden Begründung, die wiederum in der Form und mit der Wirkung eines Contrarium auftritt: ἡμᾶς μὲν γὰρ κινδυνεύοντες καὶ οὐκ ἐχθροὺς ὄντας ἀπώσεσθε, τῶνδε δὲ οὐχ ὅπως κωλυταὶ ἐχθρῶν ὄντων καὶ ἐπιόντων γενήσεσθε, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τῆς ὑμετέρας ἀρχῆς δύνανται προσλαβεῖν περιόψεσθε ἢ οὐ δίκαιον. Auch hier treten die Gegensätze scharf heraus (κινδυνεύοντες καὶ οὐκ ἐχθροὺς ὄντας — ἐχθρῶν ὄντων καὶ ἐπιόντων stehen sich chiasmisch gegenüber). Das zweite Glied enthält wieder eine Steigerung in sich und ebenso wird auch das positive Ergebnis, wie es jedem Billigdenkenden einleuchten muss, in dem

1) Diese Gedankenfolge entspricht durchaus dem logischen Verhältnis und wird bekanntlich auch in den Formen des lateinischen Contrarium streng gewahrt. Eine Ausnahme ist wohl nur da denkbar, wo der Hauptgedanke, etwa infolge eines stark und plötzlich auftretenden Affekts das Gemüt zunächst ausschliesslich in Anspruch nimmt und die kühlere Reflexion, ohne welche eine solche Gegenüberstellung überhaupt nicht möglich ist, sich erst nachträglich einstellt, z. B. bei einem plötzlichen, das Gemüt tief erregenden Anblick. Ich kenne aber nur die eine Dichterstelle Verg. Aen. II, 577 ff., wo Aeneas beim Anblick der schutzsuchenden Helena zu sich spricht:

Scilicet haec Spartam incolumis patriasque Mycenae

Aspiciet partoque ibit regina triumpho

Coniugiumque domumque patres natosque videbit

Hiadum turba et Phrygiis comitata ministris?

Occiderit ferro Priamus? Troia arserit igni?

Dardanium totiens sudarit sanguine litus?

Non ita. Namque e. q. s.

mit adversativer Kraft ausgestatteten Pron. rel. hinzugefügt. Die ganzen Enthymeme aber bilden in der Anordnung der beiderseitigen Glieder einen grossen Chiasmus (καὶ δεινὸν εἰ τοῖσδε μὲν . . . ἡμῶς δὲ — ἡμῶς μὲν γὰρ . . . τῶνδε δὲ). — I, 121 erörtern die Korinthier in der Bundesversammlung zu Sparta die glücklichen Aussichten der Peloponnesier für den Krieg. § 5: die erforderlichen Geldmittel werden wir schon aufbringen. ἡ δεινὸν ἂν εἴη, εἰ οἱ μὲν ἐκείνων ζύμμαχοι ἐπὶ δουλείᾳ τῇ αὐτῶν φέροντες οὐκ ἀπεροῦσιν, ἡμεῖς δ' ἐπὶ τῷ τιμωρούμενοι τοὺς ἐχθροὺς καὶ αὐτοὶ ἄρα σώζεσθαι οὐκ ἄρα δαπανήσομεν κ. τ. λ. Beachtenswert ist in diesem Beispiel, dass nicht blos im ersten Gliede, dessen Inhalt als faktisch aufgefasst wird, sondern auch im zweiten die Negation οὐ gesetzt ist, obwohl der Gedanke des zweiten Gliedes nur vorgestellt und mit Unmut abgewiesen wird. Aber auch in solchen Fällen ist εἰ nicht rein hypothetisch, sondern führt das Objekt einer Affektsäusserung ein und stellt sich analogen Verbindungen wie θαυμαζῶ εἰ, ἀγανακτῶ εἰ u. a. zur Seite. Übrigens erhält unser Schluss noch eine besondere Schärfe durch die dem Prädikat des zweiten Gliedes hinzugefügte Partikel ἄρα, welche, freilich schwer übersetzbar, mit ironischer Färbung die Verkehrtheit eines solchen Verfahrens, während das Rechte so nahe liegt, durchblicken lässt. Ganz ähnlich ist, auch hinsichtlich der Negation im zweiten Gliede, Lys. 12, 36 οὐκ οὐκ δεινόν, εἰ τοὺς μὲν στρατηγούς, οἱ ἐνίκων ναυμαχοῦντες, . . . θανάτῳ ἐζημιώσατε . . . τούτους δέ, οἱ ἰδιώται μὲν ὄντες καθ' ὅσον ἐδύναντο ἐποίησαν ἡττηθῆναι ναυμαχοῦντες, ἐπειδὴ δὲ . . . οὐκ ἄρα χρὴ αὐτοὺς καὶ τοὺς παῖδας ὑφ' ὑμῶν ταῖς ἐσχάταις ζημίαις κολάζεσθαι; vgl. auch Plat. Apol. 34 c: τάχα δ' ἂν τις ὑμῶν ἀγανακτήσειεν ἀναμνησθεὶς ἑαυτοῦ, εἰ ὁ μὲν καὶ ἐλάττω τουτοῦ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγωνιζόμενος ἐδέηθη τε καὶ ἐκέτευσε τοὺς δικαστὰς μετὰ πολλῶν δακρύων, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄρα τούτων ποιήσω, καὶ ταῦτα κινδυνεύων . . . τὸν ἐσχάτον κίνδυνον. — III, 57 die Platäer vor den spartanischen Richtern: Gedenket des Rufes eurer Rechtschaffenheit und füllet nicht über wackere Männer ein unbilliges Urteil. δεινὸν δὲ δόξει εἶναι Πλάταιων Λακεδαιμονίους πορθέσαι, καὶ τοὺς μὲν πατέρας ἀναγράψαι ἐς τὸν τρίποδα τὸν ἐν Δελφοῖς δι' ἀρετὴν τὴν πόλιν, ἡμῶς δὲ καὶ ἐκ παντός τοῦ Ἑλληνικοῦ πανοικησῆαι διὰ Θηβαίους ἐξελείψαι. Hier dient das Contrarium offenbar zur Ausführung und Erläuterung der voraufgehenden mit grosser Prägnanz gebrauchten Worte Πλάταιων Λακεδαιμονίους πορθέσαι, vgl. Krüger z. d. St. — In der Volksversammlung zu Kamarina sucht der Syrakusier Hermokrates VI, 79 nachzuweisen, dass die Kamarinäer durch kein Bundesverhältnis mit den Athenern sich verpflichtet halten dürfen, ihre natürlichen Freunde gegen Athen im Stiche zu lassen. Auch die Rheginer haben, obwohl sie Chalkidier sind, es abgelehnt, bei der Zurückführung der Leontiner, die doch auch Chalkidier sind, den Athenern behülflich zu sein. § 2 καὶ δεινὸν εἰ ἐκεῖνοι μὲν τὸ ἔργον τοῦ καλοῦ δικαιομάτους ὑποπεύοντες ἀλόγως σωφρονοῦσιν, ἡμεῖς δὲ εὐλόγῳ προφράσει τοὺς μὲν φύσει πολεμίους βούλεσθε ὠφελεῖν, τοὺς δὲ ἐτι μᾶλλον φύσει ζυγγενεῖς μετὰ τῶν ἐχθίστων διαφθεῖρα. Die Gegenüberstellung wird auch hier durch Gegensätze innerhalb der Glieder (ἀλόγως — εὐλόγῳ προφράσει) geschärft: während jene den Kern (die wahre Absicht) der schönen Rechtsforderung durchschauend gegen die natürliche Erwartung (nach der sie ihren Stammesgenossen beistehen sollten) ihre besonnene Zurückhaltung bewahren, wollt ihr unter Berufung auf einen blos scheinbaren (formalen) Grund euren natürlichen Feinden helfen und diejenigen, die durch noch natürlichere Bande eure Verwandten sind, im Bunde mit ihren ärgsten Feinden zu Grunde richten: ist das nicht toll (gegen alle Vernunft und Billigkeit)? — Anders geformt ist das Satzgefüge IV, 85, wo Brasidas, um die Akanthier zum Anschluss an Sparta zu bewegen, also spricht: Wir sind ausgezogen, um den Hellenen die Freiheit zu bringen,

und dürfen hoffen, auch in euch Gesinnungsgenossen zu finden. § 5 ὑμεῖς δὲ εἴ τι ἄλλο ἐν νῶ ἔχετε ἢ εἰ ἐναντιώσεσθε τῇ τε ὑμετέρῃ αὐτῶν ἐλευθερίῃ καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων, δεῖνόν ἄν εἴη, καὶ γὰρ κ. τ. λ. Auch in dieser Verbindung der Sätze liegt unverkennbar die Wirkung und Kraft des Contrarium, das sich ja auch in formgerechter Einkleidung mit Leichtigkeit herstellen liesse.

Überblicken wir noch einmal die angeführten Beispiele, welche uns den aus der Analogie gezogenen Schluss, insonderheit das strengere Contrarium veranschaulichen sollten, so tritt uns in der sprachlichen Formgebung zwischen dem griechischen und römischen Sprachgenius ein bemerkenswerter und charakteristischer Unterschied entgegen, auf den auch Birkler am Schluss der genannten Abhandlung hingewiesen hat. Das Lateinische nämlich liebt es, die beiden Sätze in kurzer und scharfer Fassung einander gegenüberzustellen und zwar asyndetisch, wo ein koordiniertes Satzverhältnis vorliegt, und bloß durch diese Gegenüberstellung einen energischen Appell an das logische oder sittliche Bewusstsein des Hörers oder Lesers zu richten, seine Zustimmung gleichsam zu ertrotzen; das Griechische ist weicher, man möchte sagen gesprächiger und der Urteilsbildung des Hörers hülfe-reicher entgegenkommend, indem es sehr häufig und gerade bei der schrofferen Form des Contrarium das missbilligende Urteil oder den Affekt des Erstaunens, des Unwillens u. s. f. durch ausdrückliche prädikative Bestimmungen ausspricht, die entweder das Enthymem einleiten (οὐκ εἰκόσ, οὐ δίκαιον, οὐκ εὐλόγον, δεῖνόν) oder als nachträgliches Urteil (vgl. ob. ἦν οὐ δίκαιον I, 35, 4) hinzutreten. Am nächsten dürfte der römischen Empfindungsweise die drastische Wendung durch πῶς kommen, durch welche das Urteil des Hörers oder Lesers aufgerufen wird, ob auf irgendeine denkbare Weise die Schlussfolgerung bestritten werden kann (vgl. ob. πῶς δὴ ἄνδρες γεωργοὶ καὶ οὐ θαλάσσιοι . . . ἄξιον ἔν τι δεῶσεν;). Das Lateinische aber wird sich kaum von jener ihm eigentümlichen pathetischen und herausfordernden Form weit entfernen, und solche Fälle, in denen das Urteil oder der Affekt ausdrücklich ausgesprochen wird wie in den oben citierten Versen des Vergil (Non ita. Namque etc.), scheinen wenigstens der rednerischen Prosa fremd zu sein. Gemeinsam aber ist beiden Sprachen, dass im Schlussatz auch eine ironische Wendung eintreten kann: vgl. Seyffert, schol. lat. I, 131.

In den bisher aufgeführten Fällen werden stets zwei Sätze sei es in koordiniertem sei es in subordiniertem Verhältnis einander so gegenübergestellt, dass ein verkürzter Schluss gebildet wird, der durch Ergänzung eines selbstverständlichen und allgemein zugestandenen Obersatzes sich mit Leichtigkeit zu einem vollständigen Schluss erweitern lässt. Der kurze und gedankenschwere Stil des Thukydides führt aber von selbst dahin, solche Gedanken mit einer dem Enthymem nahe kommenden Beweiskraft auch in einen einzigen Satz zusammenzudrängen. So ist der Satz, mit welchem Perikles II, 61, 4 die Athener im Unglück aufzurichten sucht, ein zusammengezogener Schluss: ὁμοῦ δὲ πόλιν μεγάλην οἰκοῦντας καὶ ἐν ἡθροσιν ἀντιπάλοις αὐτῇ τεθραυμένους χρεῶν καὶ ξυμφοραῖς ταῖς μεγίσταις ἐθέλειν ὑφίστασθαι κ. τ. λ.: Als Bürger einer grossen Stadt, die ihr in entsprechenden Anschauungen erzogen seid, solltet ihr selbst den grössten Unglücksfällen entschlossen die Stirn bieten. V, 9, 9 wendet sich Brasidas in der Anrede an die Soldaten an den Klearidas besonders: καὶ αὐτὸς ἄνὴρ ἀγαθὸς γένου, ὥσπερ σε εἰκόσ ἔντα Σπαρτιάτην. I, 124, 1 drängen die Korinthier zum Kriege: μὴ μέλλετε Παιδιχαιάταις ποιεῖσθαι τιμωρίαν, οἷσι Δωριεῦσι καὶ ὑπὸ Ἴώνων πολιορκουμένοις, οὐ πρότερον ἢν τούναντιόν. Hier wird die in der Participialbestimmung liegende Prägnanz noch ausdrücklich erläutert. Ähnlich ist V, 9, 1 ἄνδρες Πελοποννήσιοι, . . . ὅτι Δωριῆς μέλλετε Ἴωσι μάχεσθαι, ὧν εἰδῶσθε κρείστους εἶναι, ἀρκείτω βραχέως δεδιγμένον. Andere Stellen dieser Art haben geradezu die Wirkung eines scharfen

argumentum e contrario. Schon oben wurde die Stelle III, 57, 2 δεινὸν δὲ δόξει εἶναι Πλάττειαν Λακεδαιμονίους προθῆσαι berührt, und hier ist das logische Verhältniß dadurch besonders klar gemacht, dass dieser Satz offenbar durch das folgende Enthymem (καὶ τοὺς μὲν πατέρας . . . ὑμεῖς δὲ . . .) weiter ausgeführt wird. Der Sinn ist nämlich: Unbegreiflich wird es erscheinen, dass ihr Lakedämonier, die ihr doch im Rufe edler Gesinnung steht und uns einst so hoch geehrt habt, Platäa, die Wohlthäterin von Hellas, zerstört habt. Dieselbe Kraft liegt übrigens auch in den kurz vorangehenden Sätzen: οὐ γὰρ ἀφανῆ κρίνετε τὴν δίκην τήνδε, ἐπαινούμενοι δὲ περὶ οὐδ' ἡμῶν μεμπτῶν und ὁρᾶτε ὅπως μὴ οὐκ ἀποδέξωνται (οἱ Ἕλληνες) ἀνδρῶν ἀγαθῶν πέρι αὐτοὺς ἀμείνους ὄντας ἀπρεπέες τι ἐπιγινῶναι, οὐδὲ πρὸς ἰεροῖς τοῖς κοινοῖς σκῦλα ἀπὸ ἡμῶν τῶν εὐεργετῶν τῆς Ἑλλάδος ἀνατεθῆναι. Überhaupt bietet die vom edelsten Pathos getragene Rede der Platäer vor ihren unerbittlichen Richtern mehrfache Beispiele solcher Verbindungen, welche im Munde von Männern, die unter Berufung auf ihre früheren Verdienste um Schonung flehen, ebenso natürlich als wirkungsvoll sind. Ich hebe noch folgende Stellen heraus: III, 56, 6 ὃν ἡμεῖς γενόμενοι καὶ τιμηθέντες ἐς τὰ πρότα νῦν ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς δέδμεν μὴ διαφθαρόμεν. 57, 4 καὶ περιεώσμεθα ἐκ πάντων Πλαταιῆς οἱ παρὰ δύναμιν πρόθυμοι ἐς τοὺς Ἕλληνας ἐρήμοι καὶ ἀτιμώρητοι. 58, 1 (ἄξιούμεν ὑμᾶς) μὴ ἡδονὴν δόντας ἄλλοις κακίαν αὐτοῦς ἀντιλαβεῖν. 59, 1 οὐ πρὸς τῆς ὑμετέρας δόξης, ὦ Λακεδαιμόνιοι, . . . ἡμεῖς τοὺς εὐεργέτας ἀλλοτρίας ἕνεκα ἐχθρας μὴ αὐτοῦς ἀδικηθέντας διαφθεῖραι. v. 59, 2 ἐπικλούμεθα τοὺς κερμηῶτας μὴ γενέσθαι ὑπὸ Θηβαίοις μηδὲ τοῖς ἐχθίστοις φίλτατοι ὄντες παραδοθῆναι. Auch die ergreifende Wirkung des Schlusssatzes der ganzen Rede beruht auf zwei zusammengezogenen Enthymemen: ἐπισκίπτομέν τε ἅμα μὴ Πλαταιῆς ὄντες οἱ προθυμώτατοι περὶ τοὺς Ἕλληνας γενόμενοι Θηβαίοις τοῖς ἡμῖν ἐχθίστοις ἐκ τῶν ὑμετέρων χειρῶν καὶ τῆς ὑμετέρας πίστεως ἐκείτοι ὄντες, ὦ Λακεδαιμόνιοι, παραδοθῆναι, γενέσθαι δὲ σωτήρας ἡμῶν καὶ μὴ τοὺς ἄλλοις Ἕλληνας ἐλευθεροῦντας ἡμᾶς διολέσαι. Es ist kaum nötig, darauf aufmerksam zu machen, dass die leichte Verwendbarkeit und Geschmeidigkeit der griechischen Participialverbindungen die Ausbildung dieser Redeweise wesentlich gefördert und ihr einen grösseren Platz in der Rede erobert hat, als ihr das Lateinische bei der syntaktischen Sprödigkeit seines Participium coniunctum gewähren konnte.

Es erübrigt noch, die Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu richten, der zwar für das rednerische Beweisverfahren überhaupt von grosser Wichtigkeit ist, bei Thukydides aber ganz besondere Beachtung verdient, wenn man sich die Schärfe seiner Beweisführung und die Mittel, durch welche er seinen Schlussfolgerungen jene zwingende Gewalt giebt, zum klaren Bewusstsein bringen will. Oben war schon bemerkt, dass das Epicheirem häufig dadurch Erweiterungen erfährt, dass der Ober- oder Untersatz oder auch beide begründet werden, um so die Grundlagen des Schlusses gegen jeden Zweifel sicher zu stellen. Derselben Absicht dient sowohl in vollständigen wie in verkürzten Schlüssen die Erweiterung des Schlusssatzes, welche in der Weise geschieht, dass alle Umstände, welche der Gültigkeit des Schlusses im vorliegenden Falle als Stützpunkte dienen können, mit bewundernswertem Scharfsinn aufgesucht werden. Was an sich richtig gefolgert ist, wird für den einzelnen Fall, der den Gegenstand der Beratung bildet, als ganz besonders zutreffend oder in seiner Wirkung weitgreifend hingestellt. Eine solche Sicherung des Schlusssatzes ist ja in vielen Fällen schon deshalb dem Redner Bedürfnis, weil er aus dem Wahrscheinlichen und aus Indicien (ἐξ εἰκότων καὶ ἐκ σημείων) seine Schlüsse zieht und somit wiederum nur Wahrscheinliches gewinnt, dem er erst durch ein weiteres Verfahren eine kaum noch zu bezweifelnde Glaubwürdigkeit verschaffen muss. Dazu

dienten nach Anleitung der späteren Techniker die sog. Peristasen (d. h. die einen bestimmten Fall begleitenden Personen, Zeiten, Orte, Begebenheiten, Verhältnisse u. s. f.) So führen die Mytilenäer III, 11 in der Versammlung der Peloponnesier den Nachweis, dass die Athener, nachdem sie die übrigen Bundesgenossen geknechtet haben, aller Wahrscheinlichkeit nach auch ihnen dasselbe Los bereiten. ὑποχειρίους δὲ ἔχοντες τοὺς πλείους, ἡμῶν δὲ ἀπὸ τοῦ ἴσου ὁμιλοῦντες χαλεπότερον εἰκότως ἐμελλον οἴσασιν καὶ πρὸς τὸ πλεῖον ἤδη εἶκον τοῦ ἡμετέρου ἐπι μόνου ἀντισυμμένου, ἄλλως τε καὶ ὅσω δυνατώτεροι αὐτοὶ αὐτῶν ἐγίγνωστο καὶ ἡμεῖς ἐρημότεροι. Hier wird der an sich sehr einleuchtende Wahrscheinlichkeitsbeweis, der die thatsächliche Politik der Athener zur Grundlage hat, durch den Hinweis auf das gegenwärtige Verhältnis, welches zwischen Athen und den Bundesstaaten besteht, ausserordentlich gestützt. Die klare und mit rücksichtsloser Konsequenz vorgehende Politik der Athener wird natürlich auf einem Punkte, wo die eigene Machtstellung grösser, die Lage der noch freien Bundesgenossen um so schwieriger geworden ist, nicht Halt machen können. Ich darf mich im folgenden auf die blosser Anführung der Beispiele beschränken. I, 85, 2 καὶ πρὸς τοὺς Ἀθηναίους πέμπετε μὲν περὶ τῆς Ποτιδαίας, πέμπετε δὲ περὶ ὧν οἱ ζυμμάχοι φασὶν ἀδικεῖσθαι, ἄλλως τε καὶ ἐποίμων ὄντων αὐτῶν δίκας δοῦναι. III, 55, 3 εἰ δ' ἀποστήναι Ἀθηναίων οὐκ ἠθελήσαμεν ὑμῶν κελυσάντων, οὐκ ἠδικοῦμεν καὶ γὰρ ἐκείνοι ἐβόηθον ἡμῖν ἐναντία Θεβαίων, ὅτι ὑμεῖς ἀπωανεῖτε, καὶ προδοῦναι αὐτοὺς οὐκέτι ἦν καλόν, ἄλλως τε καὶ οὓς εὖ παθόν τις καὶ αὐτὸς δεόμενος προσηγάγετο ζυμμάχους καὶ πολιτείας μετέλαβεν. V, 97 . . . ὥστε ἐξω καὶ τοῦ πλεόνον ἄρξει καὶ τὸ ἀσφαλές ἡμῶν διὰ τὸ καταστραφῆναι ἂν παράσχοιτε, ἄλλως τε καὶ νησιῶται ναυκρατόρων καὶ ἀσθενέστεροι ἐτέρων ὄντες εἰ μὴ περιγένοισθε. VI, 80, 1 ὥστε οὐκ ἀθρόους γε ὄντας εἰκὸς ἀθροεῖν, ἰέναι δὲ ἐς τὸ ζυμμάχειν προθυμότερον, ἄλλως τε καὶ ἀπὸ Πελοποννήσου παρεσομένης ὀφελείας. Statt ἄλλως τε καὶ finden sich auch andere Formen der Erweiterung wie καὶ προσέτι, ἐπι δὲ καί, καὶ πρὸς, καὶ οὐχ ἥμισυ, καὶ πλεόν τι, πολλῶ μάλιστα, ἐπεὶ καί (da ja auch), εἴπερ καί (zumal wenn auch) u. ä. und es ist natürlich für die Sicherung und Steigerung des Schlusses nicht von Belang, ob diese Erweiterungen zum Schlusssatze oder zu einer Prämisse hinzutreten. III, 58, 3 ὥστε καὶ τῶν σωμάτων ἀδειαν ποιῶντες ὅσα ἂν δικάζοιτε καὶ προνοῦντες ὅτι ἐκόντας τε ἐλάβετε καὶ χεῖρας προσχομένους . . . ἐπι δὲ καὶ εὐεργέτας γεγεννημένους διὰ παντός. Nicht selten finden sich mehrfache Steigerungen, z. B. VI, 68, 2 ὅπου γὰρ Ἀργεῖοι καὶ Μαντινῆς καὶ Ἀθηναῖοι καὶ νησιωτῶν οἱ πρῶτοι ἐσμεν, πῶς οὐ γρή μετὰ τοιῶνδε καὶ τοσοῶνδε ζυμμάχων πάντα τινὰ μεγάλην τὴν ἐλπίδα τῆς νίκης ἔχων, ἄλλως τε καὶ πρὸς ἄνδρας πανδημεῖ τε ἀμυνομένους καὶ οὐκ ἀπολέκτους ὥσπερ καὶ ἡμεῖς, καὶ προσέτι Σικελιώτας, οἳ κ. τ. λ. I, 80, 3: Den Peloponnesiern und unsern Nachbarn sind wir gewachsen. πρὸς δὲ ἄνδρας οἳ γῆν τε ἐκὼς ἔχουσι καὶ προσέτι θαλάσσης ἐμπειρότατοι εἰσι καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπανι ἄριστα ἐξήρτυνται . . . ἐπι δὲ καὶ ζυμμάχους πολλοὺς φόρου ὑποτελεῖς ἔχουσι, πῶς γρή πρὸς τούτους ὀκδίως πόλεμον ἄρασθαι . . . vgl. auch das oben näher behandelte Enthymem I, 35, 3 (τὲ . . . καὶ προσέτι καὶ . . . καὶ οὐχ ἥμισυ). Man hat in diesen und vielen Fällen ähnlicher Art die Empfindung, als ob der Redner unbefriedigt und ruhelos tiefer und tiefer die in Betracht kommenden thatsächlichen und psychologischen Momente zu ergründen sucht, bis er alle für den Gang und die Entwicklung der Ereignisse wichtigen Umstände erschöpft und zugleich zu den letzten Triebfedern des sittlichen und politischen Handelns vorgedrungen ist, um alle in den Zuhörern aufsteigenden Bedenken zu beseitigen und seinen Darlegungen zwingende

1) Vgl. Volkmann, Rhetorik, S. 36 f. 258.

Überzeugungskraft zu geben. Und man muss es sich gestehen, mögen auch die allgemeinen und psychologischen Erörterungen vielfach doktrinäre und spitzfindige Grübeleien bieten und sogar über das vorgesteckte Ziel hinauschiessen,¹⁾ die erschöpfende Behandlung der thatsächlichen Momente, welche jede Rede zur Voraussetzung hat, verrät einen Umkreis und eine Schärfe des politischen Blickes, die um so bewundernswerter sind, als der Geschichtschreiber häufig genötigt ist, in Rede und Gegenrede dieselben thatsächlichen Voraussetzungen zur Begründung völlig entgegengesetzter Standpunkte mit dem gleichen Scheine der Wahrheit zu verwerten. Hierin mochte er andeuten wollen, wie tiefgehend und unversöhnbar der Gegensatz war, der die hellenischen Staaten spaltete, und dass keine Verhandlungen und Rechtserörterungen in stande waren, den Ausbruch des gewaltigen Krieges zu hindern. — Eine eigentümliche Sicherung des Schlusses wird da, wo der Schlusssatz in Form einer Forderung auftritt, häufig in der Weise gewonnen, dass der Redner zunächst eine stärkere Forderung geltend macht und, falls diese von den Hörern abgelehnt werden sollte, sich mit einer geringeren zufrieden giebt. Wird das für den Redner Wichtigere nicht gewährt, das ist der Sinn dieses Verfahrens, so muss wenigstens das Geringere als eine Forderung der Gerechtigkeit, Billigkeit u. s. w. um so mehr einleuchten. Die sprachliche Form ist *μάλιστα μὲν . . . , εἰ δὲ μή . . .* I, 40, 4 *καίτοι δίκαιοί γ' ἐστὲ μάλιστα μὲν ἐκποδῶν στῆναι ἀμφοτέρους, εἰ δὲ μή, τούτων-τιόν ἐπὶ τούτους μεθ' ἡμῶν ἰέναι.* II, 72, 1 *ἢς (sc. τῆς τῶν ἄλλων ἐλευθερώσεως) μάλιστα μὲν μετασχόντες καὶ αὐτοὶ ἐμμείνατε τοῖς ὅρκοις, εἰ δὲ μή, . . . ἡσυχίαν ἄγετε κ. τ. λ.* IV, 63, 1 *αὐτοὶ μάλιστα μὲν ἐς ἄδιον ζυμβῶμεν, εἰ δὲ μή, χρόνον ὡς πλεῖστον σπείσάμενοι τὰς ἰδίας διαφορὰς ἐς αὐθις ἀναβαλώμεθα.* Vgl. VI, 34, 9. Eine andere Anordnung der Glieder findet sich I, 35, 3: *(δίκαιον) ἢ κλέειν κολύειν τοὺς ἐκ τῆς ὑμετέρας μισθοφόρους ἢ καὶ ἡμῶν πέμπειν καθ' ὅ τι ἂν πεισθῆτε ὠφελίαν, μάλιστα δὲ ἀπὸ τοῦ προφανοῦς δεξαμένους βοηθεῖν.* Es erinnert diese Form an das überhaupt im Beweisverfahren vielfach hervortretende Bestreben des Thuk., über das vorgesteckte Ziel hinauszugreifen und mehr zu beweisen, als für den Zweck erforderlich ist, damit die unschlüssigen oder widerstrebenden Zuhörer um so sicherer wenigstens für das, was durch die Rede erreicht werden soll, gewonnen werden. Um einige Beispiele zu geben, beschränke ich mich darauf, die betreffenden Beweismomente in aller Kürze herauszuheben. I, 143, 5 sagt Perikles: Jammert nicht über den Verlust eurer Häuser und Äcker; ja könnte ich nur hoffen, euch zu überreden, ich würde euch auffordern, selbst hinauszuziehen und sie zu verwüsten, um den Peloponnesiern zu zeigen, dass ihr um solcher Dinge willen nicht nachgeben werdet. III, 47, 4 Diodotos über die Bestrafung der Mytilenäer: Werdet ihr auch das unschuldige Volk bestrafen, so werdet ihr dem Ansehen eurer Herrschaft in den übrigen Städten sehr schaden und die Gegner stärken. Selbst wenn sie sich wirklich vergangen haben, dürft ihr es euch nicht merken lassen. VI, 86, 3 der Athener Euphemos in der Volks-

¹⁾ Ein auffallendes Beispiel dafür findet sich in der Rede der Korinthier I, 120. Während sie die Bundesversammlung in Sparta zum Kriege entflammen wollen, erörtern sie nicht blos die Bedingungen, unter denen verständige und tapfere Männer den Krieg dem Frieden vorziehen, sondern zugleich auch, dass man zu rechter Zeit auch wieder Frieden schliessen und sich vom trügerischen Kriegsglücke nicht fortreissen lassen dürfe u. s. f. — Weit natürlicher ist die Ausführung des allgemeinen Gedankens, wenn die Athener V, 111 den Meliern raten, massvollen Forderungen nachzugeben und, wo die Wahl zwischen Krieg und ruhiger Sicherheit gegeben ist, nicht hartnäckig auf dem Schlechteren zu bestehen. „Denn denen geht es am besten, welche dem Gleichstarken nicht nachgeben, zu dem Mächtigeren in das geziemende Verhältnis treten und dem Schwächeren gegenüber sich massvoll benehmen.“

versammlung der Kamarinäer: Misstrauet uns nicht, weil wir mit einer grossen Macht gekommen sind. Ohne eure Hülfe können wir uns nicht einmal auf Sicilien behaupten und sollten wir wirklich treulos gegen euch handeln und die Insel unterwerfen, so könnten wir sie doch nicht behaupten. VI, 37, 1 Athenagoras in der Volksversammlung zu Syrakus: Die Athener werden nicht kommen. Sollten sie aber wirklich gegen uns ziehen, so würde Sicilien sie eher besiegen als der Peloponnes, ja Syrakus allein ist ihnen weit überlegen, selbst wenn die Heeresmacht, die gegen uns heranziehen soll, doppelt so gross sein sollte. Ich bin sogar überzeugt, sie würden selbst dann der Vernichtung kaum entgehen, wenn sie hier in einer ebenso grossen Stadt wie Syrakus einen festen Stützpunkt für den Krieg hätten. Überhaupt glaube ich, dass sie nicht einmal festen Fuss auf dem Lande würden fassen können. So gewaltig ist unsere Heeresmacht ihnen überlegen.

Eine kurze Erwähnung verdienen zuletzt die disjunktiven Schlüsse. Indem mehrere Fälle gesetzt werden, wird durch Ausschliessung der übrigen auf einen bestimmten geschlossen. III, 40, 4 sagt Kleon in der Beratung über die Bestrafung der Mytilenäer: *εἰ γὰρ οὗτοι ὀρθῶς ἀπέστησαν, ὑμεῖς ἂν οὐ χρεῖὸν ἀρχοίτε· εἰ δὲ δὴ καὶ οὐ προσῆκον ὅμως ἀξιοῦτε τοῦτο δεῖν, παρὰ τὸ εἰκὸς τοι καὶ τοῦσδε ζυμφορῶς δεῖ κολάζεσθαι, ἢ παύεσθαι τῆς ἀρχῆς καὶ ἐκ τοῦ ἀκινδύνου ἀνδραγαθίζεσθαι.* III, 45 führt Diodotos aus, dass auch die strengsten Strafen und selbst die Todesstrafe nicht vermocht haben, ungerechten Handlungen vorzubeugen. *ἢ τοίνυν δεινότερόν τι τούτου δέος εὐρετέον ἐστὶν ἢ τὸδε γε οὐδὲν ἐπίσχει.* Am häufigsten findet sich dieser Schluss in Form eines Dilemma (Trilemma, etc.). Ein Ganzes wird dadurch entweder bewiesen oder widerlegt, dass sämtliche in Betracht kommenden Fälle bewiesen oder widerlegt werden. I, 121: Auch im Seekriege werden wir die Feinde schlagen. *μῦτ' τε νίκη ναυμαχίας κατὰ τὸ εἰκὸς ἀλίσκονται· εἰ δ' ἀντίσχοιεν, μελετήσομεν καὶ ἡμεῖς ἐν πλείονι χρόνῳ τὰ ναυτικά κ. τ. λ.* III, 42, 2 *τούς τε λόγους ὅστις διαμάχεται μὴ διδασκάλους τῶν πραγμάτων γίνεσθαι, ἢ ἀξύνετός ἐστιν ἢ ἰδίχ' τι αὐτῷ διαφέρει. ἀξύνετος μὲν, εἰ . . . , διαφέρει δ' αὐτῷ, εἰ . . .* VI, 36, 1 *τούς μὲν Ἀθηναίους ὅστις μὴ βούλεται οὕτω κακῶς φρονῆσαι καὶ ὑποχειρίους ἡμῖν γενέσθαι ἐνθάδε ἐλθόντας, ἢ δειλός ἐστιν ἢ τῇ πόλει οὐκ εὖνους.* I, 122, 3: Eine Schande wäre es, wenn so viele Staaten sich von einem einzigen knechten liessen. *ἐν ᾧ ἢ δικαίως ἂν δοκοῦμεν πάσχειν ἢ διὰ δειλίαν ἀνέχεσθαι κ. τ. λ.* (Vgl. I, 143, 5. III, 38, 2: 54, 2.) Gleich darauf folgt ein Trilemma oder genauer ein Tetralemma: *καὶ οὐκ ἴσμεν ὅπως τάδε τριῶν τῶν μεγίστων ζυμφορῶν ἀπήλλακται, ἀξυνεσίας ἢ μαλακίας ἢ ἀμελείας. οὐ γὰρ δὴ πεφευγότες ταῦτα ἐπὶ τὴν πλείστους δὴ βλάβασαν καταφρόνησιν κεχωρήκατε.* Diese Form bietet eine sehr bequeme Handhabe zur Widerlegung gegnerischer Behauptungen, ist aber andererseits zur Bildung von Trugschlüssen ebenso geeignet wie das aus der Definition hergeleitete Verfahren, indem der Redner durch willkürliche und wohlberechnete Ausschliessung einzelner Fälle den Hörer zu überrumpeln sucht. Zur Disjunktion gehört auch die durch ἢ eingeführte rhetorische Frage, sowie das einen undenkbaren Fall einführende *εἰ μή* und andere untergeordnete Formen.

Wir haben die Hauptformen des Thukydeideischen Schlussverfahrens erörtert: von einer erschöpfenden Behandlung sämtlicher für die Argumentation bedeutsamer Figuren müssen wir hier Abstand nehmen.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung des Gymnasiums.

1. Übersicht und Stundenzahl der einzelnen Lehrgegenstände.

	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Summa
Religionslehre . . .	2	2	2	2	2	2	2	3	17
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	18
Latein	8	8	8	9	9	9	9	9	69
Griechisch	6	7	7	7	7	—	—	—	34
Französisch	2	2	2	2	2	5	4	—	19
Hebräisch	2	2		—	—	—	—	—	4
Geschichte und Geo- graphie	3	3	3	3	3	4	3	3	25
Rechnen u. Mathe- matik	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturbeschreibung .	—	—	—	2	2	2	2	2	10
Physik	2	2	2	—	—	—	—	—	6
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Zeichnen	2					2	2	2	8
Gesang	2						2		4
Turnen	2			2		2			6
Summa der wöchentlichen Unterrichtsstunden:									254

2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

Lehrer.	Ordin.	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	IV.	Stundenlohn
1. Direktor Prof. Dr. Queck.	I.	Lat. Dor. 2 Geschichte 3	Geschichte 3	Geschichte 3	Geschichte u. Geogr. 3			Latin 2		16
2. Prorektor Dr. Kleif.	IIa.	Latin 6	Latin 8 Domer 2	Domer 2	Luvid 2					20
3. Oberlehrer Dr. Jahn.		Math. 4 Physik 2	Math. 4 Physik 2	Math. 4 Physik 2			Math. 4			22
4. Oberlehrer König.	IIIa.	Religion 2 Deutsch 3 Hebräisch 2	Religion 2 Hebräisch 2		Religion 2 Latin 7	Religion 2				22
5. ordentl. Lehrer Dr. Große, Bibl.	IIb.	Griechisch 6		Latin 8 Deutsch 2	Griech. 7					23
6. ordentl. Lehrer Hundt.	IV.	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Latin 9 Franz. 5			24
7. ordentl. Lehrer Dr. von Holtensern.	IIIb.		Griechisch 5 Deutsch 2	Griechisch 5		Latin 9	Geschichte 2			23
8. ordentl. Lehrer Brand.	V.			Religion 2	Deutsch 2	Griech. 7 Deutsch 2	Religion 2 Deutsch 2	Religion 2 Franz. 4 Geschichte 1		24
9. ordentl. Lehrer Gniard.					Math. 3 Naturb. 2	Math. 3 Naturb. 2	Naturb. 2 Geogr. 2	Rechnen 4 Naturb. 2 Geogr. 2	Naturb. 2	24
10. wissensch. Hilfsk. Dr. Schwarz.	VI.					Geschichte u. Geogr. 3		Latin 7 Deutsch 2	Latin 9 Deutsch 3 Gesch. 1	25
11. technisch. Lehrer Wäskemann.				Zeichnen für Rechnende 2 Turnen für alle Klassen 4 Gemischter Chor 1			Zeichnen 2 Singen 1	Zeichnen 2 Schreib. 2	Religion 3 Rechnen 4 Zeichnen 2 Schreib. 2 Geogr. 2	29

3. Übersicht über die durchgenommenen Pensuen.

Prima. Ordinarius: Der Direktor.

1. **Religionslehre:** 2 St. Hollenbergs Hilfsbuch. — Römerbrief. Kirchengeschichte. Wiederholungen. König.

2. **Deutsch:** 3. St. Hopf und Paulsief, Leich. für I u. II. — Goethesche Lyrik: Iphigenie, Faust. Schillers Gedankenlyrik; Maria Stuart. Die Abhandlungen „Über die tragische Kunst“ und „Über den Grund unieres Vergnügens an tragischen Gegenständen“. Litteraturgeschichtliches: Die Zeit Goethes

und Schillers. Freie Vorträge. Dispositionsübungen. Die Elemente der Logik. — Aufgaben der Aufsätze: 1. Wesen und Segen der Freundschaft, an Beispielen der Geschichte, Sage und Dichtung entwickelt. 2. Versuch einer Charakteristik Goethe'scher Lyrik (nach den Proben bei Hops und Paulsief). 3. Der Gegensatz der Charaktere zwischen Tasso und Antonio und seine Bedeutung für die Entwicklung der Handlung. 4. Die Abiturientenaufgabe. 5. Die Kunst der Erzählung in Schillers Balladen. 6a. In welchen Epochen der Weltgeschichte vornehmlich hat sich die geographische Eigentümlichkeit Europas der Entwicklung der Dinge förderlich erwiesen? b. Die Bedeutung des Mittelmeers in der Geschichte des Altertums. 7. Die drei Ratgeber der Elisabeth. Vergleichende Charakteristik nach Schillers Maria Stuart. 8a. Schillers Entwicklungsgang als Dichter eine Bestätigung der beiden Sätze: „poëta non fit, sed nascitur“ und „nemo artifex nascitur“. b. Worin ist nach Schiller unser Vergnügen an tragischen Gegenständen begründet? 9. Die Abiturientenaufgabe. 10. Erklärung und Begründung des Spruchs: „duo si faciunt idem, non est idem“. — Abiturientenaufgaben: Mich. 86: Die Verwickelungen in Goethes Iphigenie und deren Lösung. Ostern 87: Wodurch gelingt es Schiller, uns für die Person seiner Maria Stuart so einzunehmen?

3. **Latin:** 8 St. Grammatik von Ellendt-Seuffert. Aufgaben von Süpfle, 2. Teil. — Horat. carn. III. IV. I. 1—11. epist. I. 1—3. II. 1. 2 St. Queck. — Cicero de offic. I; de oratore I, Abschnitte aus II; daneben Tacit. Annal. II. III. Extemporalien, Exercitien, Aufsätze. Meist. — Aufgaben der Aufsätze: 1. Graecia capta ferum victorem cepit et artes intulit agresti Latio. 2. Belline an pacis artibus Athenienses maiores fuerint. 3. Magni ingenii homines nisi accedente animi virtute plus saepe nocuisse patriae quam profuisse. 4. Quo iure Cicero dixerit multas res exstitisse urbanas maiores clarioresque quam bellicas. 5. Exempla animi ingrati Graecorum et Romanorum in cives bene meritos proferantur. 6. Quid Crassus de omni vi ac ratione dicendi sentiat. 7. Rectene M. Porcius Cato dixerit omne bellum Mithridaticum eum mulierculis esse gestum. 8. Quam difficilis sit dicendi ars, Cicerone duce paucis exponatur. 9. Accuratiores historiae cognitio quantum ad virtutis studium valeat. 10. Quae Tacitus (Annal. II, 88) de Arminio tradidit, paulo copiosius exponantur. — Abiturientenaufgaben: Mich. 86: Quo iure Cicero dixerit multas res exstitisse urbanas maiores clarioresque quam bellicas. Ostern 87: Accuratiores historiae cognitio quantum ad virtutis studium valeat. (Die schriftl. Prüfungsaufgaben im Deutschen und Lateinischen waren den übrigen Schülern der Prima nachträglich gestellt worden.)

4. **Griechisch:** 6 St. Kochs Grammatik. — Thucydides aus VI u. VII. Plato, Apologie. Phädon Kap. 1—13. 64—67. Homer Ilias: 10 Bücher aus der 2. Hälfte, 3. T. privatim. Sophocles. Antigone. Grammat. Wiederholungen. Schriftl. und mündl. Übungen. Große.

5. **Französisch:** 2 St. Schulgrammatik von Blöy. — Histoire de la révolution française par Mignet. Le Cid par Corneille. Grammat. Wiederholungen. Alle 3 Wochen 1 Extemporale. Hundt.

6. **Englisch:** fakult. 2 St. für Schüler aus IIIa—I. Grammatik von Fölsing. — Übungen und Lektüre nach Fölsing. Der erste Kursus las: Macaulay, history of England. Hundt.

7. **Hebräisch:** fakult. 2 St. Hollenberg, Schulbuch. Bibl. hebr. — Genesis 37. 39—48; Exodus 1—15. König.

8. **Geschichte und Geographie:** 3 St. Herbst, Hilfsbuch. — Neuere Zeit von 1555 bis 1870. Wiederholungen der Geschichte des Altertums und des Mittelalters und geograph. Abschnitte. Queck.

9. **Mathematik:** 4 St. Lieber und v. Lüthmann, Elementarmathematik 1—3. Reihen in ihrer Anwendung, Zinsszins- und Rentenrechnung. Kombinationslehre. Binomischer Lehrsatz. Erwei-

terung der Trigonometrie. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Ausgewählte Kapitel aus der neueren Geometrie. Aufgaben aus der Trigonometrie und Stereometrie. Übersicht über die Geometrie. Wiederholungen und schriftl. Arbeiten aus allen Gebieten. Zahn.

Abituriertenaufgaben: Mich. 86. 1. Jemand vermacht einer Unterrichtsanstalt 15 000 (e) M. in Rentenbriefen zu 4% (p/o), bestimmt aber, daß erst dann alle Zinsen teils zu Stipendien, teils zur Vermehrung der Bibliothek verwendet werden sollen, wenn das Stiftungskapital auf 60 000 (a) M. angewachsen ist. In wieviel Jahren hat es diese Höhe erreicht? — 2. Ein Dreieck zu konstruieren, wenn eine Seite c , die zugehörige Mittellinie c_0 und der Winkel, welchen eine zweite Mittellinie mit der zugehörigen Seite einschließt, Winkel (α_0) , gegeben ist. — 3. Zur Berechnung der Seiten und Winkel eines Dreiecks ist der Umfang $2s$, die Differenz zweier Seiten $a-b$ und der von den letzten eingeschlossene Winkel γ gegeben. $2s = 546$, $a-b = 26$, $\gamma = 59^\circ 29' 23''$. — 4. Aus einem Cylinder, dessen Höhe gleich h ist und dessen Grundlinie den Radius r hat, ist ein abgestumpfter Kegelschiffel herausgenommen, der mit dem Cylinder die Höhe und die Grundfläche gemein hat und die Hälfte des ganzen Cylinders beträgt; es soll der Radius der oberen Endfläche des Kegelschiffels berechnet werden. $r = 2,732$. Ostern 87. 1. $x^2 + y^2 + x - y = a = 12$. $xy + x - y = b = 5$. 2. Zur Berechnung eines Dreiecks ist die Differenz der Quadrate zweier Seiten $a^2 - b^2$, die Summe der auf diesen Seiten stehenden Höhen $h_b + h_a$ und der von jenen eingeschlossene Winkel γ gegeben. $a^2 - b^2 = 9464$; $h_b + h_a = 323,6$; $\gamma = 59^\circ 29' 23''$. 3. Ein Dreieck zu konstruieren, wenn ein Winkel γ , die Halbierungslinie desselben w_0 und der Radius des zu einer der anliegenden Seiten gehörigen äußeren Berührungskreises ρ_a gegeben ist. 4. In einen geraden Kegel, dessen Rauminhalt gleich V und dessen Höhe gleich h ist, hat man eine Kugel eingeschrieben; wie groß ist ihr Volumen? $V = 7,6028$; $h = 6$.

10. Physik: 2 St. Treppe, Schulphysik. — Mathematische Geographie. Optik. Zahn.

Die übrigen Klassen haben sämtlich einjährige Kurse. Unter Hinweis auf die im Programm 1885 aufgeführten Pensen derselben beschränken wir uns hier auf die Angabe der fremdsprachlichen Lektüre und der Aufgaben der Aufsätze für die beiden Sekunden.

Latin: IIa: Livius I. II mit Auswahl. Cicero pro Murena. In Catilinam I. II. Sallust. bellum Jugurthin. 2. Hälfte. Verg. Aeneis I. II.

IIb: Livius XXII. Cicero pro Archia, in Catilinam I. II. — Ovid. Fasti. Vergil. Aeneis II.

Griechisch: IIa: Herodot: Auswahl. Lysias: In Agoratum. Xenophons Memorabilien: Auswahl. Homer: Odyssee ungef. 8 Bücher der zweiten Hälfte.

IIb: Xenophons Anabasis, Hellenika und Stellen aus der Syropädie. Homer. Odys. 5 Bücher aus der ersten Hälfte.

Französisch: IIa: Toepffer, Nouvelles genevoises. Ségur, Histoire de Napoléon.

IIb: Bazancourt, l'expédition de Crimée.

Aufgaben der lateinischen Aufsätze in IIa: 1. De Tullo Hostilio, tertio rege Romanorum. 2. Quibus argumentis Cicero iudicibus probare studuerit recte a se causam Murenæ susceptam esse. 3. Quibus laudibus Cicero in ea oratione, quam habuit pro L. Murena, virtutem militarem praedicaverit. 4. De vita ac moribus M. Porcii Catonis Uticensis.

Aufgaben der deutschen Aufsätze: IIa: 1. Warum ist mir die Muttersprache die liebste von allen Sprachen? 2. Wie hat Schiller in seinem Gedicht „Der Ring des Polykrates“ seine Quelle (Herod. III, 39 u. ff.) benutzt? 3. Wie erklärt sich Schillers Vorliebe für die Geschichte des Abfalles der Niederlande? Nach Schillers Einl. 4a. Welches sind nach Livius' praefatio die Schwierigkeiten, welches aber auch die Früchte der Geschichtsschreibung? b. Die Wahrheit des Spruches „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ soll durch Beispiele erläutert werden. 5. Egmont und Dranien. Eine vergleichende Charakteristik nach Goethes „Egmont“. 6. Warum gehen die Hoffnungen, welche Maria Stuart auf die Zusammenkunft mit Elisabeth setzt, nicht in Erfüllung? Nach Schillers M. St. 7. Sammlung, Ordnung und Erläuterung a. einiger Sentenzen in Schillers „Maria Stuart“, b. der wichtigsten Sentenzen, die Schiller seiner Maria Stuart in den Mund legt. 8. Welche Umstände führten nach der Schlacht bei Nigospotamoi die gänzliche Niederlage Athens herbei? 9. Warum verdient der erste Teil des Nibelungenliedes den Titel „Siegfrieds Tod“? 10. Welche allgemeine Wahrheit liegt dem Ausspruch des Demosthenes über die Sieger von Salamis: ἤγατο ἐκκροτο; κίτων ὄψιν τῶ πατρὶ καὶ τῇ μητρὶ μόνον γεγενῆσθαι, ἀλλὰ καὶ τῇ πατρίδι zu Grunde?

IIb: 1a. Welche Schuld zieht sich Johanna in Schillers Jungfrau von Orleans zu, und wie sühnt sie dieselbe? b. Warum ist Buttler zuerst Wallensteins treuer Freund und dann sein erbittertster Feind? 2. Inwiefern ist der Spruch wahr: Geben ist seliger dem Nehmen? 3. Wie wird in Lessings Minna von Barnhelm der Widerstreit zwischen Liebe und Ehre ausgeglichen? 4. Eichendorff hat recht, wenn er sagt: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schiekt er in die weite Welt. 5. Klassenaufsatz: Was erfahren wir aus dem 1. Gesang von Goethes Hermann und Dorothea über Zeit, Ort und Personen der Dichtung? 6. Die Schicksale einer deutschen Dorfgemeinde links des Rheins während der französischen Revolution. Nach Goethes Hermann und Dorothea. 7. Das Meer ein Feind und Freund des Menschen. 8. Wie wurden die Trojaner veranlaßt, das hölzerne Pferd in die Stadt zu ziehen? Nach Vergils Aeneis. 9. Die verschiedenen Empfindungen bei der Feier eines Siegesfestes. Nach Schillers Siegesfest. 10. Klassenaufsatz: Wie suchte Alexander der Große den Bestand seines Reiches zu sichern? 11. Qui studet optatam cursu contingere metam, multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit.

Eine Dispensation von der Teilnahme am Religionsunterrichte ist nicht nachgesucht worden.

Vom Turnunterricht waren befreit 6 Schüler, also $2\frac{3}{4}\%$. Am Winterturnen nahmen teil 51 Schüler aus IIIb—I, am freiwilligen Zeichenunterricht: S. 25, W. 16 Schüler, am hebräischen Unterrichte nahmen teil: S. 9, W. 7 Schüler; am englischen: 10 Schüler. Der gemischte Chor bestand i. S. aus 63, i. W. aus 49 Schülern.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Ministerialerlaß vom 26. März 1886, mitgeteilt durch Verfügung des königl. Provinzial-Schulkollegiums vom 16. April 1886, betreffend die Stellung der Zeichenlehrer in den Konferenzen des Lehrerkollegiums mit der Aufforderung zum Berichte.

Desgl. vom 10. April 1886, mitget. d. Verf. v. 29. April, betr. die etatmäßige Behandlung von Stiftungskapitalien bei etwaigen Veränderungen derselben.

Die Feier des Sedantages wurde am 2. September begangen durch einen Aktus in der Aula. An die Festrede des Oberlehrers Dr. Zahn schlossen sich an Deklamationen bezüglichlicher Gedichte, ein Vortrag des Primaners Woltersdorff über die Schlacht bei Kozbach und Gleim'scher Zeitgedichte durch andere Schüler; mit den Vorträgen wechselten Gesänge des Chors ab, durch ein Hoch auf Sr. Majestät, unsern erhabenen Kaiser und König, beschloß der Direktor diesen Teil der Feier. Am Nachmittage fand ein Schauturnen auf dem Turnplatze statt unter Leitung des technischen Lehrers Wüstemann; hierbei und bei der sich anschließenden geselligen Vereinigung der Lehrer und Schüler im Stadtparke bis 7 Uhr bekundeten die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt eine erfreuliche und dankenswerte Beteiligung.

Das Geburtsfest Sr. Majestät unseres vielgeliebten, allverehrten Kaisers und Königs Wilhelm beging das Gymnasium durch einen feierlichen Aktus in der Aula am 22. März 11 Uhr. Die Festrede hielt Gymnasiallehrer Brand; daran schlossen sich die Rede des Primaners v. Görne über die Jugend unseres Kaisers bis 1815 und kleinere Vorträge und Deklamationen einzelner Schüler zumeist über andere bedeutende Momente in den 90 Jahren des vielbewegten und reichgesegneten Lebens des unvergleichlichen Helden, Herrschers und Menschen. Der Gesangchor trug verschiedene Gesänge unter Leitung des Lehrers Wüstemann vor; durch ein Hoch auf den Kaiser und König beschloß der Direktor die Feier.

Die mündlichen Entlassungsprüfungen fanden am 16. September und am 24. März, erstere unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Wehrmann, letztere unter dem des Direktors statt. Den Entlassungsakt vollzog in Vertretung des durch Unwohlsein behinderten Direktors am 20. September der Prorektor Dr. Kleist, am 24. März der Direktor.

Vertretungen mußten für 5 Lehrer und den Direktor teils wegen Erkrankungen teils wegen notwendiger Reisen, auch wegen Einberufung zum Schöffengericht, aber immer nur auf wenige Tage und ohne Störung des Unterrichtsganges angeordnet werden.

III. Verzeichnis der Schüler.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1886/87.

	D.I.	II.I.	D.II.	II.II.	D.III.	II.III.	IV.	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1886 . . .	18	15	24	33	30	32	34	18	18	222
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1885/86	13	1	3	2	6	5	4	—	—	34
3a. Zugang durch Veretzung zu Ostern	7	9	14	21	23	23	17	17	—	132
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	1	—	—	1	3	1	4	5	16	31
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1886/87	13	16	26	39	29	28	28	23	17	219
5. Zugang im Sommerhalbjahr . . .	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
6. Abgang im Sommerhalbjahr . . .	5	1	8	11	2	—	2	—	—	29
7a. Zugang durch Veretzung zu Mich.	3	2	—	—	—	—	—	—	—	5
7b. Zugang durch Aufnahme zu Mich.	—	1	1	2	1	1	—	2	2	10
8. Frequenz am Anfang des Winterhalbjahres	11	15	17	30	30	29	26	25	19	202
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	1	—	—	—	—	1	—	2
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	1	—	1	1	—	—	1	4
11. Frequenz am 1. Februar 1887 . . .	11	15	17	30	29	28	26	26	18	200
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1887	19,7	18,9	17,6	17,0	15,8	14,2	13,2	11,7	10,9	

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kathol.	Dij.	Juden	Einw.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	196	2	—	21	100	119	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	182	2	—	18	90	111	1
3. Am 1. Februar 1887	180	2	—	18	88	111	1

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1886: 16, Michaelis 1886: 11 Schüler, davon sind zu einem praktischen Berufe übergegangen Ostern 1886: 2, Michaelis 1886: 11 Schüler.

3. Übersicht der Abiturienten.

Die Reifeprüfung bestanden am Michaelis-Termin (16. September) 5 Oberprimaner, am Oster-Termin (24. März) 9 Ober-Primaner.

Nr.	Name des Abiturienten.	Geburtstag und Jahr.	Geburtsort.	Konfession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Wie lange		Gewählter Beruf.
						auf hie. Gym.	in L.	
1.	Johannes Lechafft	22. Juli 1866	Berlin	evang.	Regierungs- und Bau- rat a. D. in Berlin	2 $\frac{1}{4}$ J.	2 J.	Medizin und Naturwiss.
2.	Heinrich Bratz	27. Mai 1866	Dramburg	jüdisch	Kaufmann in Dramburg	11 J.	2 $\frac{1}{2}$ J.	Medizin.
3.	Fritz Angermann	22. Juni 1867	Klaushagen <small>Kreis Regenwalde</small>	evang.	Pastor in Klaushagen	6 $\frac{1}{2}$ J.	2 J.	Theologie und Philologie.
4.	J. Skypke-Burchardi	2. Juli 1865	Ragebuhr	evang.	Apotheker in Ragebuhr	2 J.	2 J.	Jura.
5.	Ernst Ischentscher	26. Aug. 1865	Daber	evang.	Fabrikbesitzer in Daber	3 $\frac{1}{4}$ J.	2 J.	Postfach.
6.	Paul Herfarth	9. Mai 1863	Gerzlow <small>Kreis Soldin</small>	evang.	Rentier in Friedeberg Nm.	1 $\frac{3}{4}$ J.	4 J.	Theologie.
7.	Erich Büttner	16. Nov. 1868	Zanikow <small>Kreis Dramburg</small>	evang.	† Rittergutsbesitzer	8 J.	2 J.	Jura.
8.	Karl Dreißt	21. Nov. 1867	Baumgarten <small>Kreis Dramburg</small>	evang.	Pastor in Baumgarten	6 J.	2 J.	Theologie.
9.	Franz Bärwaldt	23. März 1866	Schilde <small>Kreis Dramburg</small>	evang.	Lehrer in Schilde	7 $\frac{1}{2}$ J.	2 J.	Theologie.
10.	Gustav Marquardt	20. Juni 1867	Falkenburg	evang.	Restaurateur in Falken- burg	5 J.	2 J.	Philologie u. Theologie.
11.	Karl Manasse	17. März 1868	Naugard	jüdisch	Kaufmann in Berlin	5 $\frac{1}{2}$ J.	2 J.	Banfsach.
12.	Johannes Knappe	26. Nov. 1867	Alt-Storkow <small>Kreis Saapig</small>	evang.	Rittergutsbesitzer in Alt- Storkow	6 $\frac{1}{2}$ J.	2 J.	Militär.
13.	Friedrich Bent	24. Mai 1865	Stettin	evang.	Direktor der „Germania“ in Stettin	1 J.	2 $\frac{1}{2}$ J.	Medizin.
14.	Ewald Deblitz	2. Sept. 1868	Memel	evang.	Obertelegenassistent in Dramburg	10 J.	2 J.	Medizin.

Von der mündlichen Prüfung wurden befreit: 1. Lechafft (1), 2. Büttner (7), 3. Dreißt (8), 4. Bärwaldt (9).

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

- 1) Die Lehrerbibliothek erhielt folgenden Zuwachs:
- a) Durch Ankauf: Zw. Müller, Handbuch der klass. Altertumswissenschaft I. II. — Ameis-Hentze, Anhang zur Ilias. 8. Heft. — Sophokles überetzt von Wendt. — Boeckh, Staatshaushaltung der Athener. 3. Aufl. — H. Schmidt, Synonymik der griech. Sprache IV. — Plautus rec. Ritschl III, 1. — Horatius erkl. von Kießling II. — Jul. Schmidt, Geschichte der deutschen Litteratur I. II. III. — Deutsche Litteraturdenkmale des 18. und 19. Jahrh. Nr. 25. — Bieling, Quellenchriften zur neueren deutschen Litteratur 1. u. 2. Heft. — Schiller, Praktische Pädagogik. — Fried-Richter-Meier,

Lehrproben und Lehrgänge 7.—10. Hest. — Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie. — Schiller, Geschichte der röm. Kaiserzeit II. — Ranke, Weltgeschichte VII. — Herbst, Encyclopädie Tief. 27—31. — Duden, Allgemeine Geschichte Abt. 113—127. — Calwers Käferbuch. 4. Aufl. herausg. v. Säger. — Sodann die Fortsetzungen der Zeitschrift für Gymnasialwesen, des Gymnasiums, des Jahresberichts über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft von Burjani-Müller, der Zeitschrift für mathem. und naturwiss. Unterricht von Hoffmann und eine Reihe Bände zur Examenbibliothek.

b) Durch Geschenke: Von der Gesellschaft für pommerische Geschichte: Baltische Studien Jahrg. 1886. — Von den Herren Prorektor Dr. Kleist und Dr. Große: Deutsche Litteraturzeitung 6. Jahrg. — Von Herrn Dr. Jahn: Fleischers Deutsche Revue 10. Jahrg. — Von Herrn Dr. Große: Deutsches Litteraturblatt 8. Jahrg.

2. Die Schülerbibliothek:

a) Durch Ankauf: Schumann, Kirchengeschichte in Lebensbildern. — Lehrz., Populäre Aufzählung aus dem Altertum. — Blümner, Leben und Sitten der Griechen 1. Abt. — Schulze, Übersicht über die griech. Philosophie. — Lupus, Stadt Syrakus im Altertum. — Sophokles, Oedipus auf Kolonos, erkl. v. Bellermann. — Große, Auswahl aus Luthers Schriften. — Grabow, Lieder aller Völker und Zeiten. — Klopstock, Messias. Schulausgabe von Fried. — Klopstocks Messias in ausgew. Stücken v. Weitbrecht. — Goethes Gedichte, Ausw. v. Zimmermann. — Goethes Iphigenie her. v. Keck. — Goethes Götz v. B. her. v. Bauer. — H. v. Kleist, Michael Kohlhaas. — Brentano, Chronika eines fahrenden Schülers. — Freytag, Die Ahnen, B. 1—3 erneuert. — Alexis, Der Wärmwolf. — Wichert, der große Kurfürst in Preußen 3 Abt. — Conscience, Abendstunden; Geschichte des Grafen v. Craenhove; Der Löwe von Flandern. — Kunow, Theoderich, König der Ostgothen. Trauerspiel. — Frommel, Aus vergangenen Tagen; Aus der Hausapotheke; Aus der Sommerfrische. — Dorn, Es werde Licht! — Stein, Der große Kurfürst. II. — Höcker, Die Brüder der Hanse; Der Sieg des Kreuzes. IV. — Rosegger, Aus dem Walde. Erzählungen. — Doppel, Städtegeschichten. — Hahn, Odin und sein Reich. Die Götterwelt der Germanen. — Vogt, Das Buch vom deutschen Heere. — Roszmäßler, Die vier Jahreszeiten. — Hirth, geograph. Bildertafeln III, 1. — Petrich, Pommerische Lebens- und Landesbilder. II, 2. — Meding, Neunundachtzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg. Ein Menschen- und Heldenbild unseres Kaisers.

b) Durch Geschenk: Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes 2 Bde., vom Abiturienten Lehnhaff.

3. Die Unterrichtsmittel für Physik: Angekauft ein Taschentheodolit mit Stativ.

4. Desgl. für Naturbeschreibung durch Geschenke: Schädel von equus caballus von Herrn Kreisarzt Kunert; Mustela put. von Herrn Rittmeister von Colmar; Lithographenschiefer aus dem fränk. Jura mit Abdrücken von dem Quintaner Hochstädt.

5. Desgl. für Zeichen, Gesang und Turnen: Durch Ankauf: Portrait in Gyps F. Liszt von Nietzschel, 3 Rosetten, 1 Nische in Gyps, 3 Blatt-Ornamente in Gyps; A. Lorenz: 50 dreistimmige Gesänge für gemischten Chor und Gesanglehre für Schulen, Hest I—III. Außerdem einzelne Liederhefte und Gesangsstücke als Geschenke von Schülern und Zusendungen von den Verlegern. Für den Turnunterricht wurden 2 Kletterstangen, 2 Reckstangen und eine Anzahl Stäbe neubeschafft.

Den geehrten Gebern wird im Namen der Anstalt herzlichster Dank ausgesprochen.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Die Zinsen des angesammelten Stipendienfonds sind zur Zeit noch dem Kapital (ca. 2700 M.) zuge schlagen worden.

Anderweitige Mittel behufs Unterstützung würdiger und bedürftiger Schüler sind uns nicht zur Verfügung gestellt worden.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das Schuljahr wird Mittwoch den 30. März geschlossen werden; das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 14. April 8 Uhr früh. Tags zuvor, Mittwoch den 13. April, findet die Vorstellung und Prüfung der an diesem Tage oder schon vorher angemeldeten neuen Schüler von 10 Uhr vormittags ab im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt; etwaige Abgangszeugnisse und sonstige Nachweise über den bisherigen Bildungsgang und das Alter und die Impfatteste sind dabei vorzulegen.

An Vorkenntnissen für den Eintritt in die Sexta werden gefordert: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; Kenntnis der Redeteile; eine einigermaßen sichere und reinliche, auch für lateinische Schrift geübte Handschrift; Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen; Bekanntschaft mit den Geschichten des alten und neuen Testaments.

Dramburg, den 25. März 1887.

Der Direktor des Gymnasiums.

Dr. G. Queck.



VI. [Faint title]

[Faint paragraph of text]

VII. [Faint title]

[Faint paragraph of text]

[Faint text]

[Faint text]

[Faint text]